

DAS DEUTSCHE FREIMAURERMAGAZIN

humanität

März / April 2020
46. Jahrgang
ISSN 0721-8990 K 3923

2

4,50 €

Eine Bauhütte wird abgerissen

In Annaberg verschwand
das 115 Jahre alte
Logenhaus

Freimaurerei zwischen Tradition und Moderne

Ohne Bewusstsein für
das Vergangene keine
Zukunft

Großlogentag in Stuttgart

Rahmenprogramm mit
spannenden Höhepunkten

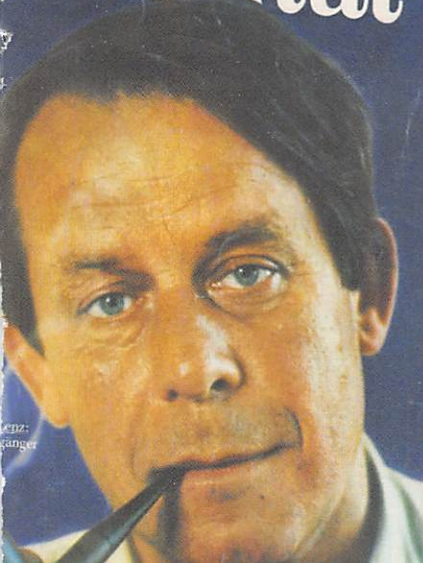
Humanität in Zeiten des Lärms

Der Tempelbau ist
nicht nur Sache der
Freimaurer

Alte Pflichten - Neue Pflichten

Anderson vs. InterAction
Council?

manität



45 Jahre „Humanität“



Kursaal Bad
Cannstatt

Großlogentag 2020 der Großloge A.F.u.A.M.v.D. in Stuttgart vom 20. bis 22. Mai 2020

Mittwoch, 20. Mai 2020

18:00 Uhr Treffen der schon angereisten Brüder,
Schwestern und Gäste im Restaurant „Die Note“,
Berliner Platz 1, 70174 Stuttgart

Donnerstag, 21. Mai 2020

10:00 Uhr Stuhlmeistergespräch: u. a. Rechtsreform.
Maritim-Hotel, Saal „Maritim“
10:00 Uhr Damen- und Gästeprogramm: Stuttgarter
Staatsgalerie (Kunstmuseum)
12:30 Uhr Gemeinsamer Imbiss im Hotel
14:30 Uhr Damen- und Gästeprogramm: Stadtrundfahrt
Stuttgart / Fernsehturm
14:30 Uhr Tempelarbeit in Bad Cannstatt, „Großer Kursaal“.
Abfahrt mit Bussen nach Bad Cannstatt 13:45 Uhr
19:30 Uhr Abendveranstaltung im Maritim-Hotel,
„Alte Stuttgarter Reithalle“

Freitag, 22. Mai 2020

9:00 Uhr Damen- und Gästeprogramm: Ludwigsburger
Schloss / Grabkapelle Rotenberg, incl.
Mittagessen und Sektempfang
9:00 Uhr Großlogentag: Vereinsrechtliche
Mitgliederversammlung; Anträge sowie Wahl
des Großkanzlers und des Vorsitzenden
des Rechtsausschusses; Änderung der
Freimaurerischen Ordnung („Schlichten statt
Richten“)
12:30 Uhr Mittagessen im Hotel
13:15 Uhr Fortsetzung der Mitgliederversammlung,
Kaffeepause ca. 14:30 Uhr
16:00 Uhr Ende des Großlogentages

*Zudem findet ein ausführliches Rahmenprogramm statt.
Details sind in der „Programmbeschreibung“ aufgeführt.*

Das Tagungsbüro befindet sich:

am Donnerstag von 9:00 – 13:00 Uhr und am Freitag von 8:30 – 13:00 Uhr im im Foyer des Hotels Maritim.

Adressen:

Hotel Maritim, Seidenstraße 34, 70174 Stuttgart, Telefon (0711) 942-0
Großer Kursaal, Saal 1 – 3, Königsplatz 1, 70327 Stuttgart-Bad Cannstatt

Impressum

humanität

DAS DEUTSCHE FREIMAURER-MAGAZIN

Herausgeber:

Hasso Henke
im Auftrag der Großloge der Alten
Freien und Angenommenen Maurer
von Deutschland

Redaktion:

Bastian Salier

Kontakt zur Redaktion:

HUMANITÄT
Bosestraße 5
04109 Leipzig

Fax: +49 (0) 3 41-3 06 75 61
redaktion.humanitaet@
freimaurerei.de

Gestaltung:

CONCEPTE & IDEEN
Carlos Urban
www.concepte-ideen.de

Anzeigenleitung:

Uwe Muchow
c/o Balticum-Verlag
Hochtorstraße 19
23730 Neustadt in Holstein
Tel. 0 45 61-5 17 00
Fax 0 45 61-51 70 511
anzeigen.humanitaet@
freimaurerei.de

Redaktions- und Anzeigenschluss
für die nächste Ausgabe:

26. März 2020

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste
Nr. 8 vom 1. Juli 2018

Geschäftsbedingungen:

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitschrift und die in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Herausgebers strafbar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Rücksendungen von Unterlagen nur gegen Rückporto. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Überschriften werden redaktionell gesetzt.

HUMANITÄT erscheint 6x jährlich
im Januar, März, Mai, Juli, September,
November. Bei Nichterscheinen durch
höhere Gewalt besteht kein Entschä-
digungsanspruch.

Abonnementbestellungen und
Anschriftenänderungen

sind bitte mitzuteilen an:

Kanzlei der Großloge A.F.u.A.M. von
Deutschland
Emser Straße 11, 10719 Berlin
Tel. +49 (0) 30-86 42 20 34
Fax +49 (0) 30-86 42 20 54
kanzlei@freimaurerei.de

Bezugspreise:

Einzelheft: 4,50 €
Abonnement (6 Heftfolgen):
Inland: 27,00 €
Ausland: 36,00 €

Herstellung:

Klingenberg & Rompel
20251 Hamburg

Liebe Leser,

als vor 45 Jahren, im Mai 1975, die erste Ausgabe der „Humanität“ erschien, schrieb der damalige Verleger Br. Hubert Kopp, dass damit erstmalig in der Geschichte der deutschen Freimaurerei der Versuch unternommen werde, ihr Wesen und Inhalt einer interessierten Öffentlichkeit verständlich zu machen. Dazu sei es notwendig, „die bisher geübte Zurückhaltung gegenüber der ‚profanen Welt‘ aufzugeben und sich jener Medien zu bedienen, die wir heute als selbstverständliche Kommunikationsmittel betrachten“.

Dass wir diese Diskussion, ob und wie weit sich die Logen und Großlogen aus dem medialen Fenster lehnen sollten, nach wie vor führen, ist sicherlich ein Zeichen dafür, dass wir unsere Traditionen sehr ernst nehmen und nicht leichtfertig über Bord werfen. Wir stellen aber auch fest, dass sich die Welt um uns herum sehr viel schneller verändert hat, als wir es je für möglich gehalten haben. Während 1975 eine gedruckte Freimaurer-Zeitschrift für die Öffentlichkeit als Innovation betrachtet wurde, gilt sie der heute aufwachsenden Generation vermutlich als ein Relikt aus der medialen Steinzeit. Wir müssen uns also bewegen, wenn wir die Menschen erreichen möchten. Was tun wir aber als Freimaurer, um uns nicht im Widerstreit der Tradition und der Moderne zerreißen zu lassen?

„Modernität gelingt nur mit dem Bewusstsein für das Vergangene“, schreibt Br. Stefan Lohr in seiner Zeichnung (Seite 9). Und das stimmt. Wir berufen uns auf unsere Altvorden und sollten ihre Leistungen in Ehren halten, jedoch ohne den Blick auf das Heute und die Zukunft zu verlieren. Wir berufen uns zum Beispiel auf die „Alten Pflichten“, die von James Anderson vor etwa 300 Jahren als eine Art Grundregel der Freimaurerei aufgezeichnet wurden. Doch wir wären schlecht beraten, wenn wir diese Regeln nicht immer wieder auf den Prüfstand stellen.

Br. Hans-Hermann Höhmann, Redner der Großloge A.F.u.A.M.v.D., plädiert in seinem „Zwischenruf“ auf Seite 16 aus diesem Grund dafür, den „Alten Pflichten“ der Freimaurer auch „Neue Pflichten“ gegenüberzustellen, die im Übrigen für die ganze Menschheit gelten. In Artikel 1 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenpflichten“ wird formuliert:

EDITORIAL
Tradition und
Moderne

„Jede Person, gleich welchen Geschlechts, welcher ethnischen Herkunft, welchen sozialen Status, welcher politischen Überzeugung, welcher Sprache, welchen Alters, welcher Nationalität oder Religion, hat die Pflicht, alle Menschen menschlich zu behandeln.“

Menschen menschlich zu behandeln heißt am Ende nichts anderes, als am großen Tempelbau der Humanität mitzuarbeiten, sich selbst einzufügen in das Gebäude der Menschheit. Entscheidend dabei ist, dass wir auch in „Zeiten des Lärms“, in Zeiten der politischen, gesellschaftlichen und sozialen Umbrüche uns nicht von dieser gemeinsamen Basis verabschieden dürfen, uns dieser „Tradition“ nicht entledigen dürfen: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Menschenliebe – also Humanität – sind der Mörtel des Tempelbaus. Ohne Mörtel kein Tempel. Auf Seite 18 versuche ich eine Begriffsbestimmung, die sicherlich eine Diskussionsgrundlage bilden kann.

Und schließlich schauen wir mit einem weinenden Auge darauf, was mit dem Tempel geschehen kann, wenn man sich nicht um ihn kümmert. Diesmal nicht im übertragenen, sondern im wörtlichen Sinne: Das alte Logenhaus im sächsischen Annaberg-Buchholz ist nach 115 Jahren weggebaggert worden. Das Haus verfiel in den vergangenen Jahrzehnten, weil sich keine Nutzung dafür fand. Br. Berndt Thomas Möckel, der in dem altehrwürdigen Haus zu unserem Bruderbund fand, hat sich mit dem Entstehen und dem Vergehen dieser freimaurerischen Heimstatt beschäftigt („Ein Logenhaus verschwindet“, S. 24).

Achten wir also stärker auf unsere Traditionen und auf das, was uns unsere Vorgänger hinterlassen haben, nehmen wir es mit in die Zukunft und machen wir was draus!

Viel Freude an der Freimaurerei
Ihr Bastian Salier



Großlogentag 2020 in Stuttgart 2

Editorial 3

Tradition und Moderne
Br. Bastian Salier

Die andere Seite 5

Br. Carlos Urban

Nachrufe 6

Br. Bernd Schneider | Br. Harry Schulz | Br. Walter Ross

News 8

Neue Großbeamte berufen
| Brandanschlag auf Kölner Logenhaus | Internationales Treffen der Masonic Biker | Neuer Vorstand für das Freimaurerische Hilfswerk | 2020 wieder Buchloge in Leipzig | Unterstützung für kubanische Freimaurer

Tradition im Schmortopf . . . 9

Modernität gelingt nur mit dem Bewusstsein für das Vergangene
Br. Stefan Lohr

Stuttgarter Großlogentag mit interessantem Rahmenprogramm 12

Die Brüder der A. F. u. A. M. v. D. treffen sich in der Hauptstadt Baden-Württembergs

NS-Raubgut ans Deutsche Freimaurermuseum übergeben 15

Feierlicher Akt: Bayreuth erhält 203 historische Bücher zurück
Antje Friedl-Hötter



Alte Pflichten – neue Pflichten 16

Zwei Dokumente von großer Aktualität
Br. Hans-Hermann Höhmann

Humanität in Zeiten des Lärms 18

Eine Begriffsbestimmung
Br. Bastian Salier

Deutschsprachige Logen in Chile benötigen unsere Unterstützung 21

Br. Tim Kröger und Br. Hans-Werner Bussmann

„Bruder Ben Hur“ aus Paunzhausen 22

Br. Hans Schaller ist Meister vom Stuhl und leidenschaftlicher Hobby-Römer
Br. Hannes Kohlmaier

Ein Logenhaus verschwindet 24

Nach 115 Jahren wurde die Heimstatt der Annaberger Bauhütte abgerissen
Br. Berndt Thomas Möckel

Aus den Logen 27

3 x 3 Ehrungen in Wetzlar | Vorträge zur Freimaurerei im Erzgebirge

Charity 28

10. „Burns Supper“ der Loge „Lessing“ brachte 10 000 € für den guten Zweck | Freimaurer unterstützen Feuerwehr | Stuttgarter Freimaurer helfen „KinderHelden“ | Loge „Theodor zur festen Burg“ spendet 19 999,98 €

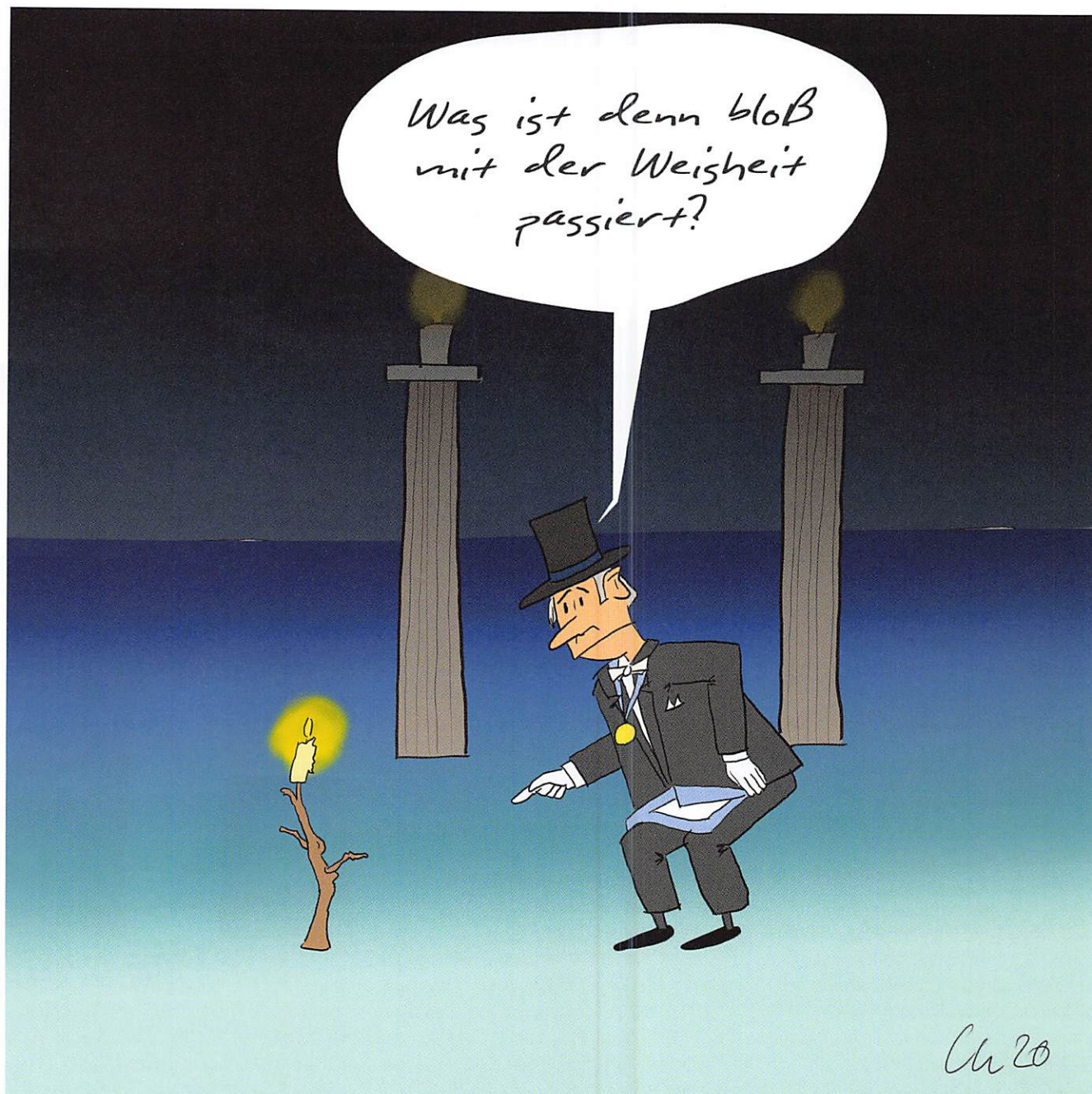
Leserbriefe 30

Rezensionen 32

Schlussstein 35

Auf den Punkt gebracht | Fundstück





Ach, wie mutlos.

Von Br. Carlos Urban

Die allgemeine Entrüstungs- und Erregungskultur ist aus den allgemeinen und freimaurerischen sozialen Medien auch in den Logen angelangt. Es steigt die Zahl der Mitglieder von Logenvereinen, die bei ihren Äußerungen die Abkürzung vorbei am Nachdenken benutzen. Am Hirn gibt es ein Umleitungsschild, das direkt zum Mund oder ersatzweise zur Tastatur führt.

Nach wie vor erfreut mich dagegen der Gedanke der Freimaurerei, über verschiedene Stufen zu Weisheit zu gelangen. Seit jeher begleiten mich Aufforderungen, wie die, den Mut zu haben, mich meines eigenen Verstandes zu bedienen oder aber mich von der Sklaverei der Vorurteile zu befreien. Zwei Prinzipien, die eine Menge *Arbeit* machen, aber *Erkenntnis* schaffen.

Zunehmend wird es beliebter, Phrasen nachzudreschen, dumpfe Vorurteile aus düsteren Quellen zu schöpfen und Gerüchte als Gewissheiten zu verbreiten. Dabei ist das meiste davon derart durchsichtig, dass man auch von selbst darauf kommen könnte. *Sapere aude!* — oder: „Einmal begonnen ist schon halb getan. Entschließe dich zur Einsicht. Fange nur an!“

Pythagoras-Inhaber und Bauhütte-Verleger Br. Bernd Schneider gestorben

Am 18. Januar 2020 wurde Br. Bernd Schneider nach langer schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren zu höherer Arbeit i. d. e. O. abberufen. Dies teilte seine Loge „Zum Morgenstern“ im fränkischen Hof mit. Br. Bernd Schneider betrieb in Selb in Franken seinen weitbekannten Versandhandel mit freimaurerischen Produkten.

„Wir erinnern uns dankbar an die zahlreichen und unwiederbringlichen Begegnungen mit ihm. Sie werden uns in angenehmer und schöner Erinnerung bleiben“, heißt es im Kondolenzschreiben der Kanzlei der Großloge A. F. u. A. M. v. D.

1995 hatte Br. Bernd Schneider die Idee, Krautwatten mit freimaurerischen Motiven zu entwerfen und zu verkaufen, mit denen sich die Brüder auch außerhalb der Loge erkennen konnten. Es wurde zu einem großen Erfolg, so dass weitere Kollektionen mit freimaurerischem Geschirr, Tüchern, Schmuck, mit Ritualgegenständen und vielem anderem mehr folgten. Unter dem Namen „Pythagoras“ wurde sein Versandhandel zur ersten Adresse für hochwertige Gebrauchsgegenstände und Geschenke für Freimaurer. 2016 übernahm er schließlich den traditionsreichen Freimaurerverlag „Die Bauhütte“ mit dem bisherigen Bestand an Publikationen von seinem Vorgänger und besorgte weiterhin den Druck und den Vertrieb der Ritualbücher der Großloge A. F. u. A. M. v. D. Das Unternehmen wird nun von seiner Tochter, Sr. Sabine Müller, weitergeführt.

Br. Bernd Schneider begann seine berufliche Laufbahn bei der Porzellanmanufaktur Huttschenreuther, wo er den Beruf des Industriekaufmanns erlernte und 1984 bis 1987 die Auslandsniederlassung in Frankreich leitete. Dort ergaben sich für ihn erste Kontakte zur Freimaurerei. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er 1990 in der Loge „Brudertreue zur Luisenburg“ in Wunsiedel aufgenommen, deren Meister vom Stuhl er 1996 bis 1999 war. Auch im A. A. S. R. wirkte er in verschiedenen Graden und Positionen.

Nachdem Br. Bernd von seiner ersten Erkrankung erfuhr, trug er sein Schicksal mit großer Würde. Er hinterlässt seine Frau Lydia und seine drei Töchter Sabine, Nina und Caroline.

Br. Harry Schulz im Alter von 59 Jahren verstorben

Der als „Imbiss-Tester“ im Fernsehsender Sat.1 bekannt gewordene Gastronom Br. Harry Schulz starb am 4. Dezember 2019 unerwartet im Alter von 59 Jahren. Er war seit 2010 Mitglied der Hamburger Loge „Theodor Vogel“, in der er das Amt des Gabenpflegers ausübte.

Das bewegte Leben des Hamburger Urgesteins führte ihn bereits früh in die Selbstständigkeit. Er arbeitete als jüngster DJ Deutschlands und eröffnete seinen eigenen Imbiss an der Sternschanze. Fürs Privatfernsehen reiste er als Imbiss-Tester und Gastkritiker um die halbe Welt und erlangte dadurch bei einem großen Publikum Kultstatus. Eine Freimaurer-Ausstellung und das Familien-Gerücht, sein Großvater sei Bruder gewesen, führten ihn in die Loge. Sein erstes Erlebnis bei einem Gästebend beschrieb er in einem Interview mit Br. Philip Militz: „Ich hatte ein bisschen das Gefühl, dass die mich vielleicht veräppeln wollen. Alle waren total nett zu mir. Ich habe mir das dann zwei, drei Wochen angeguckt, weil es mir erst ein bisschen unheimlich war und ich gedacht habe, die spielen Theater. Aber so war es nicht. Und immer wieder frage ich jetzt auch Suchende, was sie so schwer begeistert hat, und ich höre immer wieder das Gleiche: Dass man sich direkt so aufgenommen fühlt.“

In einem Nachruf seiner Loge heißt es: „Für Harry war es immer wichtig, was die Freimaurerei für sein Leben pragmatisch bedeuten könnte. ... Jedes unserer Symbole wurde von ihm durchdacht und interpretiert, und das immer mit der Frage, was es ihm bringen kann. Damit wurde er auch zu einer Inspirationsquelle für uns alle.“

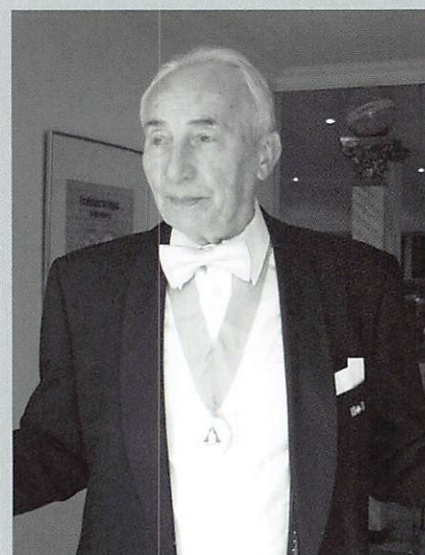
Br. Harry Schulz engagierte sich stark für karitative Zwecke, unterstützte die „Hamburger Tafel“ für Obdachlose, das Hospiz „Hamburger Leuchter“ der Aidshilfe und die „Arche“, ein Haus für Kinder in Not. Sein Motto lautete: „Etwas zu nehmen ist schön. Etwas zu geben wunderschön.“ Noch kurz vor seinem Tod postete er in den sozialen Netzwerken ein Foto von der Hamburger Charity-Veranstaltung „Mehr als eine warme Mahlzeit“.

2016 erlitt Br. Harry einen schweren Herzinfarkt, es folgten Koma, Klinikaufenthalte und eine langwierige Rehabilitation. Letztlich wählte er, Polizeiangaben zufolge, in seiner Hamburger Wohnung den Freitod. Seine Urne wurde in der Ostsee beigesetzt.

Ehemaliger A.F.u.A.M.-Großredner Br. Walter Ross verstorben

Am 31. Dezember 2019 legte Br. Walter Ross im Alter von 85 Jahren die irdischen Werkzeuge aus der Hand und ging uns i. d. e. O. voraus. Zeit seines Lebens waren ihm Winkelmaß und Zirkel wichtige Wegweiser. Seine Aufnahme in den Bund erfolgte am 183. Stiftungsfest der Loge „Zu den Drei Pfeilen“ i. Or. Nürnberg im Jahre 1972.

Er war insgesamt dreizehn Jahre lang Stuhlmeister zweier Logen in Nürnberg („Zu den



Br. Walter Ross
(Foto: Josef Balazs)

Drei Pfeilen“ und „Luginsland“). Sehr früh erkannte die Freimaurerei sein besonderes Rhetorik-Talent. Ab 1977 war er neun Jahre Redner des Distrikts Bayern. Unter Großmeister Br. Kurt Bornschein war Br. Walter Ross sechs Jahre lang Großredner der Großloge A. F. u. A. M. v. D. Für seinen unermüdlichen Einsatz wurden ihm das Bronzene Ehrenzeichen sowie das Silberne Ehrenzeichen der Großloge verliehen. Im Jahre 1989 erfolgte die Verleihung der Großlogen-Verdienst-Medaille am Band. Ab 2006 war er Chaplain der Loge „Truth & Friendship Lodge No. 828 AF&AM“ in Nürnberg.

Nach 47 aktiven Jahren in der Freimaurerei wurde Br. Walter Ross am 8. Januar 2020 in Erlangen von zahlreichen Brüdern mit einem beeindruckenden freimaurerischen Trauerzeremonial aus der Kette der Hände entlassen. (Josef Balazs)

Neue Großbeamte berufen

Der Vorstand der Großloge A.F.u.A.M.v.D. hat einen neuen Großzeremonienmeister berufen. Das wichtige Amt wird ab dem 15. März 2020 von Br. Benedikt Herré, Meister vom Stuhl der Loge „Sarastro“ in Stuttgart, ausgeübt.

Er ist damit Nachfolger von Br. Peter Lauber, der das Amt 15 Jahre lang innehatte. Dessen „letzte Amtshandlung“ war die Lichteinbringung der Loge „Augusta im Tal der Aller“ i. Or. Celle am 9. Februar.

Als Stellvertretender Großzeremonienmeister fungiert ab 15. März 2020 Br. Mario Moeller-Zirkel, Altstuhlmeister der Loge „Zur edlen Aussicht“ in Freiburg im Breisgau und Mitglied des Ritualkollegiums der Großloge A.F.u.A.M.v.D.

Auch ein neuer Großarchivar hat bereits seine Arbeit aufgenommen. Br. Stephan Mörs von der Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit“ in Bayreuth folgt auf Amtsvorgänger Br. Hartmut Jentsch, der das Großlogenarchiv in Altenburg mit aufgebaut und viele Jahre betreut hat. Die „Humanität“ berichtete in der Ausgabe 5/2019.

Großmeister Br. Stephan Roth-Kleyer dankte den bisherigen Amtsinhabern für die langjährige, angenehme und erfolgreiche Zusammenarbeit und wünscht den neu berufenen Brüdern gutes Gelingen und Freude bei ihrer Arbeit.

Brandanschlag auf Kölner Logenhaus

Am Zweiten Weihnachtsfeiertag 2019 wurde der Eingangsbereich des Kölner Logenhauses in der Hardefuststraße bei einem Brand beschädigt.

Ein Nachbar rief am frühen Morgen die Polizei, nachdem er einen lauten Knall hörte und Flammen vor dem Gebäude zu sehen waren. Die Polizei löschte das



Foto: Klaus Berghoff

Feuer vor Ort und die Feuerwehr sicherte den Brandort. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die Kriminalpolizei sicherte die Spuren und der Staatsschutz wurde eingeschaltet. Nach Auskunft der Staatsanwaltschaft Köln dauern die Ermittlungen derzeit noch an, weshalb zu einem möglichen Hintergrund der Tat bisher keine Auskunft gegeben werden könne.

Internationales Treffen der Masonic Biker in der Eifel

Seit 2003 treffen sich die deutschen Masonic-Biker traditionell am Wochenende vor Christi Himmelfahrt.

Brüder, die Mitglieder einer regulären Loge und aktive Motorradfahrer sind, sind auch in diesem Jahr vom 15. Bis 17. Mai 2020 herzlich dazu eingeladen.

Bisher fand das Treffen immer im Freistaat Thüringen statt. Ab diesem Jahr sollen nun die Orte wechseln, wobei auch die organisierenden Brüder vor Ort immer andere sein werden.

In diesem Jahr geht es in die Eifel, in die Nähe der luxemburgischen Grenze. Am Freitag treffen die Brüder ein und ein erstes Kennenlernen ist angesagt. Am Samstag geht es auf eine gemeinsame Ausfahrt. Höhepunkt wird die anschließende Tempelarbeit. Sie ist so ausgerichtet, dass die benötigten Ritualgegenstände auf dem Motorrad mitgeführt werden bzw., dass improvisiert werden kann. Auch wenn der schwarze Anzug im Rucksack keinen Platz findet: Jeder, der ein Ritual mit Brüdern Bikern schon einmal miterlebt hat, weiß, dass Würde und Tiefe des Erlebens so intensiv sind, wie es nur möglich ist.

Auch abseits des großen Jahrestreffens gibt es Gelegenheiten, gemeinsam unterwegs zu sein. Die Masonic-Biker Nord treffen sich regelmäßig, in Süd und West werden weitere Treffen organisiert und auch in den Nachbarländern, wie z. B. Dänemark, Niederlande, Schweiz, Österreich haben sich Motorrad fahrende Brüder zusammengeschlossen. Informationen dazu finden sich im Internet auf der Seite www.masonic-biker.de. Wer es in diesem Jahr nicht einrichten kann, darf sich schon mal den Termin für 2021 vormerken: Am Wochenende vor Christi Himmelfahrt treffen sich die Masonic-Biker in Wolfenbüttel.

Neuer Vorstand für das Freimaurerische Hilfswerk gewählt

Der Jahreswechsel brachte auch für das Freimaurerische Hilfswerk einige Änderungen.

So hat der Vorsitzende Br. Werner Vögele auf der Mitgliederversammlung 2019 in Kassel aus Altersgründen nicht mehr für dieses Amt kandidiert. 21 Jahre lang leitete er erfolgreich die Geschicke dieser karitativen Einrichtung deutscher Freimaurer. Zu seinem Nachfolger wählten die Mitglieder Br. Otfried Hintzpetter, der bisher mit dem Amt des Schatzmeisters betraut war. Der neue Vorstand setzt sich des Weiteren zusammen aus dem stellvertretenden Vorsitzenden Br. Dennis Kramer, dem Schatzmeister Br. Andreas Dohrenbusch, dem Schriftführer Br. Dieter Kickingereder und Br. Hartmut Schrader als Beisitzer. Br. Werner Vögele bleibt dem Freimaurerischen Hilfswerk als wertvoller Ratgeber erhalten. Er wurde vom Vereinsvorstand zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

2020 wieder Buchloge in Leipziger Völkerschlachtdenkmal

Nach einer Pause im vergangenen Jahr findet vom 3. bis 5. April 2020 die 9. Leipziger Buchloge mit einer Lehrlingsarbeit im Völkerschlachtdenkmal statt.

Die Loge „Minerva zu den drei Palmen“ Nr. 7 richtete die Veranstaltung erstmals im Jahre 2008 aus und fand in der Bruderschaft damit großen Anklang. Etwa 200 Brüder sowie zahlreiche Schwestern und Gäste aus dem In- und Ausland finden sich regelmäßig zu dem Ereignis rund um das Stiftungsfest der „Minerva“ in Leipzig ein. Da die Anzahl der Plätze zur Arbeit begrenzt und die Tickets zum Redaktionsschluss fast ausverkauft sind, sei eine schnelle Anmeldung per E-Mail unter buchloge@minerva-zu-den-drei-palmen.de notwendig. Bisher haben sich Brüder aus mehr als 60 Orienten registriert.

Auf dem Programm steht am Freitag eine Abendveranstaltung mit Musik im Stil der 20er Jahre. Am Samstagvormittag öffnet um 9 Uhr das Logenhaus, um 11 Uhr beginnt die Lehrlingsarbeit im Fundament des Völkerschlachtdenkmal. Anschließend gibt es Mittagessen und ein „Get together“ bis etwa 17 Uhr im Logenhaus. Dabei besteht die Möglichkeit, an mehreren Verlagsständen freimaurerische Literatur und Accessoires zu erwerben. Parallel zur Tempelarbeit findet ein Damen- und Gästeprogramm mit Stadtrundfahrt und Besichtigung des Kunstkraftwerks Leipzig statt. Für den Sonntagvormittag ist eine Matinee mit Podiumsdiskussion unter dem Titel „Braucht Stadt Freimaurer?“ geplant. Dazu sind neben den Teilnehmern der Buchloge zahlreiche Leipziger Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft zu einem offenen Gedankenaustausch über die Rolle der Freimaurerei in einer funktionierenden zivilen Stadtgesellschaft geladen.

Unterstützung für kubanische Freimaurer Logenpartnerschaft zwischen Berlin und Havanna besiegelt

Von Br. Mark Oliver Heger

Anlässlich der 160-Jahrfeier der Großloge von Kuba reisten Brüder der Berliner Johannisloge „Zur siegenden Wahrheit“ nach Havanna und überreichten eine finanzielle Spende an das dortige Freimaurerheim „Llansó“.

Die Brüder der Loge „28 de Enero“ erhielten Sachspenden in Form von freimaurerischer Klei-

zustände im Altersheim für Freimaurer aufmerksam gemacht hatte.

Etwa 90 Bewohner beherbergt das „Masonic National Home Llansó“, von denen etwa ein Drittel Frauen oder Männer ohne freimaurerischen Bezug sind, und für deren Kosten der Staat aufkommt. Für die anderen Bewohner tragen die kubanischen

sich etwa 300 Brüder aus aller Welt ein, um an der Statue des Nationalhelden, Freiheitskämpfers und Dichters José Martí im Parque Central mitten im Herzen Havannas Blumenkränze niederzulegen. Mit Schurz, Handschuhen und Abzeichen bekleidet, traten die kubanischen Brüder bei diesem Ereignis öffentlich auf. Großlogenvertreter und

Brüder anderer Länder schlossen sich dem Zeremoniell an. Bereits am 1. Dezember 2019 besiegelten die Logen „Zur siegenden Wahrheit“ und „28 de Enero“ eine Logenpartnerschaft. Der Name der kubanischen Loge leitet sich vom Geburtstag des Freimaurers José Martí am 28. Januar ab. Die Zeremonie wurde im Rahmen einer Tempelarbeit von den Großlogen-Beamten durchgeführt. Großmeister Ernesto Zamora Fernández bezeichnete sie als Auftaktveranstaltung der

Freimaurerheim Llansó in Havanna



Büste von José Martí (einzige mit Beamtenabzeichen) vor dem Logenhaus der Loge „28 de Enero“



dung, wie Anzügen, Schurzen und Handschuhen, und weitere Sachspenden auch für die Frauen und Kinder der Brüder. Auch die Loge „Zur Katharinenlinde“ in Esslingen hatte mit Schurzen zu dieser Spende beigetragen. Bereits im Jahr 2018 hatten sich die Brüder der Berliner Loge „Zur siegenden Wahrheit“ dazu entschlossen, eine Zuwendung in Höhe von 10.000 Euro für das Freimaurerheim „Llansó“ in Havanna zu tätigen. Nachdem ein Bruder der Loge nach seiner Kuba-Reise über die dortige Freimaurerei berichtet und auf die

Freimaurer die Verantwortung. Der Vorstand des Heimes setzt sich aus Brüdern der Großloge von Kuba und des „Schottischen Ritus“ zusammen. Für Renovierung, Erweiterung und Unterhalt des Altersheimes werden Spenden dringend benötigt. Als guter Zeitpunkt für die Logenreise wurde der Dezember 2019 ausgewählt, da er durch das mildere Klima der karibischen Insel nicht nur ein guter Reisemonat ist, sondern zugleich die Großloge von Kuba am 5. Dezember ihren Gründungstag feiert. Zum 160. Jubiläum fanden

Festlichkeiten zum 160. Jubiläum der Großloge von Kuba, und das „Twinning“ fand Erwähnung auf der Internetseite der Großloge von Kuba unter <http://granlogiacuba.org/3559/>. Im Anschluss an die Tempelarbeit wurde im Vorgarten des Logenhauses eine Akazie gepflanzt.

A large, dark, circular metal lid, likely for a smortopf, hangs from a vertical rod. It is positioned over a fire, which is visible at the bottom of the frame. The lid has a central handle and shows signs of use and heat.

Tradition im Schmortopf

Modernität gelingt nur mit dem Bewusstsein für das Vergangene

Von Br. Stefan Lohr

Das junge Paar war frisch verheiratet. Eines Tages beschloss die Ehefrau, eine Lammkeule zu schmoren. Doch bevor sie das Fleisch in den Ofen schob, schnitt sie von der Keule das untere Stück ab und legte die zwei Teile nebeneinander in den Schmortopf. Ihr Mann schaute ihr über die Schulter und fragte sie: „Warum machst du das?“ „Ich weiß nicht, aber meine Mutter machte das immer genauso“, lautete die Antwort. Daraufhin fragte der Mann seine Schwiegermutter, warum sie das untere Stück der Keule abschnitt. „Ich weiß nicht, aber meine Mutter machte das immer genauso“, antwortete die Schwiegermutter. So ging der Mann zur Großmutter und fragte auch sie, warum sie den unteren Teil der Lammkeule vor dem Schmoren abschnitt. Und sie antwortet: „Ach, das hat einen ganz einfachen Grund: Mein Schmortopf war damals so klein, dass der ganze Braten einfach nicht hineinpasste.“

Wir Freimaurer halten viel von Tradition. Viele unserer Logenhäuser sind altherwürdige Gebäude. Und in unseren Tempelarbeiten wird uns dann deutlich, was Tradition bedeutet. Als Freimaurer blicken wir auf eine lange Tradition unseres Bundes zurück. Ähnlich wie bei dem jungen Ehepaar verlieren sich viele tradierte Sitten und Gebräuche, Symbole und Weisheiten im Dunkel der Vergangenheit. Doch egal, wo ihre Ursprünge liegen – manchmal gebietet es die Zeit, in der wir leben, geradezu, dass wir uns auf unsere Traditionen stärker besinnen. Kaum eine Veröffentlichung über Freimaurerei kommt ohne die Erwähnung unserer reichhaltigen Tradition aus, meist verbunden mit der Nennung klangvoller Namen von Brüdern, die ehemals Mitglieder in unserem Bund gewesen sind. Es gibt nicht wenige Brüder, die dabei die Augen rollen und tief durchatmen, denn sie wollen die Freimaurerei als moderne, aufklärerische und in die Zukunft gewandte moderne Organisation sehen. Sie verstehen das Bekenntnis zu unseren Traditionen als unmodern, rückwärtsgerichtet und überflüssig. Doch ist das so?

Glüht in uns noch das Feuer unserer vormaligen Brüder?

Sind wir, wenn wir über Traditionen sprechen oder unsere alten Rituale leben, tatsächlich rückwärtsgerichtet? Oder gilt nicht auch für uns der Satz, dass nur der, der weiß, woher er kommt, auch eine Idee davon entwickeln kann, wo er hinwill? Und haben nicht gerade die Träger dieser bedeutenden Namen, die wir auch heute noch Brüder nennen dürfen, mit ihren Ideen und Taten das große Gebäude der Freimaurerei errichtet, in dem wir uns heute bewegen? Vieles von dem, was sie gesagt haben, ist noch heute so aktuell wie damals. Schauen Sie heute zum Beispiel auf die Politik, vor allem darauf, wie Gesetze gemacht werden, kommen mir unweigerlich die Worte aus Goethes „Iphigenie auf Tauris“ in den Sinn, mit denen Iphigenie König Thoas die Stirn bietet und ihm sagt: „*Wir fassen ein Gesetz begierig an, das unserer Leidenschaft zur Waffe reicht. Ein anderes spricht zu mir, ein älteres, mich dir zu widersetzen!*“ Wer will behaupten, dass diese Sätze in der heutigen Zeit nichts mehr zu suchen hätten? Vieles, was als alt und

unmodern verschrien ist, hat seit Goethes Zeiten nichts von seiner Aktualität eingebüßt. Wir sollten nicht vergessen, dass viele Ereignisse der Weltgeschichte, die bis heute nachwirken, mit Freimaurern verbunden sind. Beispiele sind die Französische Revolution, bevor sie in die Grande Terreur abdriftete, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, der Entwurf der Vereinten Nationen, die UN-Menschenrechtscharta, der Marshallplan oder die erste Mondlandung. All das sind Ereignisse, an denen Freimaurer entweder als Ideengeber, aufklärerische Vorbereiter oder Handelnde beteiligt waren. Die Idee der Gewaltenteilung, erstmals formuliert vom Freimaurer Montesquieu, sichert bis heute den Fortbestand unserer Demokratie. Die Menschenrechtserklärung von 1789, entworfen von den Freimaurern Mirabeau, Lafayette und Sieyès hat jede ihr nachfolgende und zivilisierte Nation geprägt. Doch blicken wir zurück, müssen wir leider feststellen, dass die Freimaurerei heute offensichtlich in der Gesellschaft, in Politik und Wissenschaft an Einfluss verloren hat. Aber woran liegt das, wo doch ihre ethisch-moralische Grundhaltung dort dringend geboten wäre? Haben wir Freimaurer uns dem Diktat des Zeitgeistes, seiner Hektik, der Rationalisierung von Denken und Handeln und dem Effizienzstreben in allen Bereichen unserer Gesellschaft unterworfen? Oder glüht in uns doch noch das Feuer der Brüder, die die Bewegung der Aufklärung, der Wissenschaften, der freien Völker und des freien Denkens begründeten? Wo sind heute die Freimaurer in der Politik, wenn es darum geht, Länder miteinander zu versöhnen und Frieden zwischen Nationen zu stiften? Wo sind sie, wenn Menschenrechte bedroht sind, der Mensch entmenslicht und zum Stimmvieh degradiert wird? Wo sind sie in den Wissenschaften, wenn es darum geht, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen? Wo sind sie in der Wirtschaft, wenn es um „Mensch vs. Rendite“ geht? Wer begehrt öffentlich auf, wenn Massenentlassungen zu steigenden Börsenkursen führen und Menschen nur noch als Kostenfaktor gesehen werden? Wo sind die großen Fragezeichen, wenn Digitalisierung und Künstliche Intelligenz gehypt werden, wohl in Ermangelung irdischer Intelligenz bei Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft.

Tradition darf nicht zum Selbstzweck werden

Ehrlich gesagt, sind es nach meinem Geschmack viel zu wenige, die unsere Ideen und Werte an den entscheidenden Stellen einbringen und sie verbreiten. Aufklärung, Demokratie und Menschenrechte waren keine Geschenke, die vom Himmel fielen, sie mussten stets hart und gegen viele Widerstände erkämpft werden. Damit wurde der Menschheit ein unschätzbares und unbezahlbares Vermögen gestiftet. Doch meine Befürchtung ist, dass wir heutzutage von diesem Vermögen, das wir von unseren Brüdern geerbt haben, lediglich zehren, aber dass zu wenig für seinen Erhalt oder sogar seine Vermehrung getan wird. Natürlich muss ich den Brüdern Recht geben, die ein Verharren in starren Traditionen kritisieren, vor allem, wenn dies zum alleinigen Inhalt und Selbstzweck wird. Das Bewusstsein um diese alten Traditionen jedoch, das Bewusstsein um unsere Geschichte und um die vielen positiven Beispiele, die uns unsere vormaligen Brüder mit ihrer Neugier, ihrer Hingabe und ihrer Opferbereitschaft gegeben haben, sollte als das erkannt werden, was es ist: das Fundament für unser aller zukünftiges Handeln. Es ist der Fixstern an unserem Himmel, der uns leitet und uns immer wieder sagt: An diesen Werten sollt Ihr euch orientieren!

Sich zu etwas zu bekennen ist ja schön und gut – aber auch danach zu handeln zeigt die wahre Größe eines Menschen! In unserem Ritual heißt es am Ende: „Geht nun zurück in die Welt, meine Brüder, und bewährt euch als Freimaurer. Wehret dem Unrecht, wo es sich zeigt, kehrt niemals der Not und dem Elend den Rücken, seid wachsam auf euch selbst.“ Dies ist doch ein klar formulierter Auftrag, oder nicht?! Natürlich kann man sinngemäß Unrecht auf Gesetzestexte und Not und Elend auf Armut reduzieren, doch ich glaube nicht, dass dies der alleinige Sinn dieser Aufforderung ist. Es ist vielmehr die Aufforderung an die Brüder, an jeden einzelnen von uns, offenen Auges durch die Welt zu gehen und zu erkennen, was in unserer Gesellschaft schief und aus dem Ruder läuft. Wir sollten unsere Gabe bei der Sammlung nicht allein als Almosen für den dafür vorgesehenen Zweck verstehen, sondern vielmehr auch als symbolischen Akt und als Aufforderung, unsere Werte und Ideale zur Ver-

besserung der Welt nach außen zu tragen und uns dabei aktiv einzubringen. Jeder so wie er kann!

Modernität auf dem festen Fundament der Tradition

Ein Denis Diderot schrieb weder als Autor der „Hochzeit des Figaro“ noch als Autor der berühmten „Encyclopédie“ in dem Bewusstsein, dass er damit viele weitere Aufklärer in Kunst, Politik, Philosophie und Wissenschaft beeinflusste und damit ein Teil jener Kraft wurde, die tatsächlich die Welt veränderte. Und der große – von Diderot inspirierte – Mozart hatte bestimmt keine Vorstellung davon, dass seine Werke noch Jahrhunderte später Profane und Freimaurer in großer Zahl inspirieren und zu den großen Kulturgütern unserer Welt gehören würden. Benjamin Franklin, George Washington, Simon Bolivar, Garibaldi und viele andere kämpften für die Freiheit ihrer Völker und für das, von dem sie damals glaubten, es sei moralisch geboten und ethisch richtig. Sie kämpften mit großem Idealismus, niemals für sich selbst und stets eingedenk ihrer Pflicht. Stresemann, Kellogg, Briand kämpften auf politischer Ebene um den Frieden zwischen Nationen, auch wenn es sie persönlich große Opfer kostete und sie sich ständigen Anfeindungen ausgesetzt sahen. Brüder, auf die wir stolz sein können, dass wir sie in unseren Kolonnen hatten, wählten das Wort als ihre Waffe, so wie die Freimaurer Carl von Ossietzky oder Kurt Tucholsky. Sie kehrten der Not ebenso wenig den Rücken wie der Politiker Wilhelm Leuschner, der nach dem 20. Juli 1944 seinen Widerstand gegen die Nationalsozialisten mit dem Leben bezahlte. Wissenschaftler der letzten drei Jahrhunderte, wie Boyle, Ashmole, Ostwald, Brehm oder Fleming brachten die Welt mit ihren Entdeckungen und Erfindungen voran. Und in vielen Fällen retteten sie damit Millionen von Menschenleben. Die NASA-Astronauten Buzz Aldrin, Michael Collins, Jim Lovell, Alan Shephard, Leroy Gordon Cooper waren ebenso Freimaurer und hinterließen auf dem Mond die Wimpel ihrer Logen. Entdecker wie die Polarforscher Robert F. Scott oder die schon fast vergessenen Richard E. Byrd und Bernt Balchen fallen mir ein. Byrd und Balchen warfen 1947 Freimaurerwimpel aus dem Flugzeug über dem Nord- und Südpol ab und gründeten mit 60 ihrer 83 Expedi-

tionsmitglieder bereits 1935 in der Antarktis die „Antarctic Lodge No. 777“. Balchen gründete in Grönland den Thule-Freimaurer-Club, dem mehr als 500 Forscher, Entdecker, Piloten und Techniker angehörten. Die Liste all jener Männer, die Mitglieder unserer Bruderschaft waren und große Leistungen vollbracht haben, ließe sich beliebig fortsetzen. Auffällig ist jedoch, dass all jene Männer zu dem Zeitpunkt, als sie ihre größten Leistungen vollbrachten, sich daran erinnerten, dass sie Freimaurer waren. Viele von ihnen vollbrachten ihre Leistungen auch im vollen Bewusstsein ihrer Zugehörigkeit zur Freimaurerei und führten damit deren große Tradition, die Verbesserung der Welt durch Erkenntnisgewinn und durch die Beseitigung von Missständen, fort. Deshalb frage ich jene Brüder, die vielleicht mit einem abfälligen Blick auf die Tradition blicken, wo wir heute ohne diese und viele andere unserer vorausgegangenen Brüder wären? Sie alle sind Teil der freimaureischen Tradition, denn sie alle teilten dieselben Werte und Rituale wie wir. Damit besteht ein unauflösliches Band zwischen ihnen und uns. Die Freimaurerei ist dabei modern, sie war es immer, auf dem festen Fundament ihrer Traditionen! Und ich frage mich und Euch bewusst, was jeder von uns leisten kann, um die Welt ein Stück besser zu machen? Der Auftrag, den wir in jeder Tempelarbeit vom Meister zu hören bekommen, ist klar und deutlich formuliert: „Geht nun zurück in die Welt, meine Brüder, und bewährt euch als Freimaurer.“



Stefan Lohr ist Diplom-Kaufmann und hat über 20 Jahre in leitenden Funktionen und als freiberuflicher Unternehmensberater gearbeitet, bevor er ins Sportmanagement wechselte. Seit Januar 2020 arbeitet er als Berufsschullehrer für Wirtschaftskunde in Leipzig. Er ist Redner der Freimaurerloge „Minerva zu den drei Palmen“ Nr. 7 in Leipzig



<https://freimaurerei.de/tradition-im-schmortopf/>

Stuttgarter Großlogentag mit interessantem Rahmenprogramm

Die A. F. u. A. M. v. D. trifft sich in der
Hauptstadt Baden-Württembergs

Der diesjährige Großlogentag der Großloge A. F. u. A. M. von Deutschland findet vom 20. bis 22. Mai 2020 in Stuttgart statt. Dazu eingeladen sind die Vertreter der Mitgliedslogen, die beim Stuhlmeistersgespräch am Donnerstag und der vereinsrechtlichen Mitgliederversammlung die weiteren Geschehnisse unserer Großloge mitbestimmen können.

Selbstverständlich sind alle Brüder – An-

Gemeinsam mit der Kanzlei der Großloge haben die gastgebende Stuttgarter Loge „Sastraro“ und der Distrikt Baden-Württemberg ein interessantes Rahmenprogramm zusammengestellt.

Mittwoch, 20. Mai: Begrüßungsabend

So empfangen die Brüder der Loge und des Distrikts am Mittwochabend ab 18 Uhr die bereits angereisten Teilnehmer des Großlogentages im Bar-Restaurant „Note“ in fußläufiger Entfernung zum Tagungshotel „Maritim“. Der Treffpunkt ist Teil des denkmalgeschützten Ensembles der Stuttgarter Liederhalle, die für erstklassige Konzerte bekannt ist. Für den gemeinsamen Spaziergang zur Liederhalle treffen sich die Teilnehmer um 17.50 Uhr in der Lobby des Hotels „Maritim“.

Donnerstag, 21. Mai, vormittags: Stuttgarter Staatsgalerie

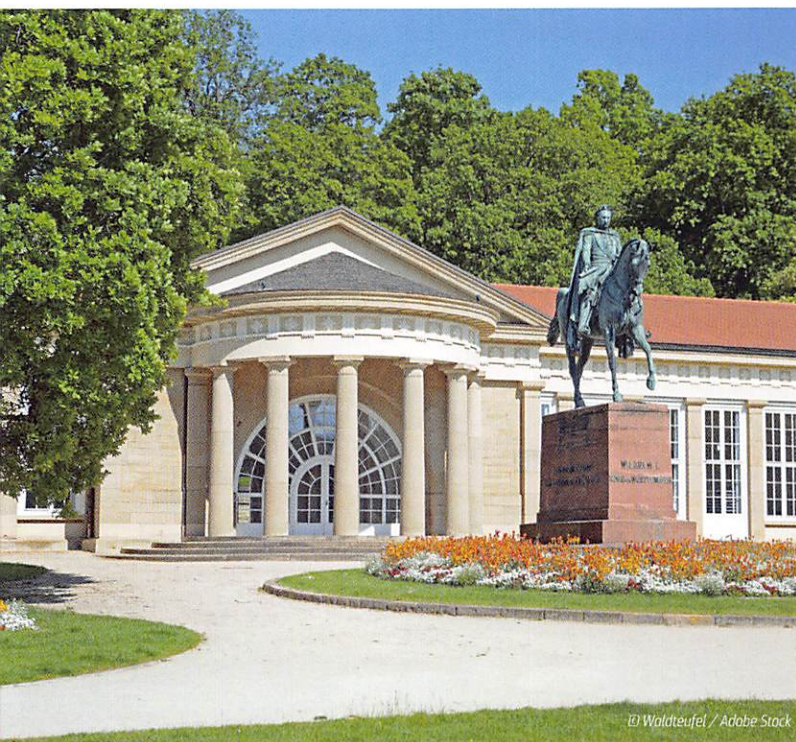
Am Donnerstagvormittag, während gleichzeitig das Stuhlmeistersgespräch stattfindet, können die Gäste an einer geführten Tour in der Stuttgarter Staatsgalerie teilnehmen. Sie gehört mit ihrem reichen Bestand an Gemä-

Die „Alte Staatsgalerie“ wurde in den Jahren 1839 bis 1843 erbaut, die „Neue Staatsgalerie“ eröffnete im Jahr 1984 ihre Pforten. Das auffällige Gebäude des Stararchitekten James Stirling prägt das Stadtbild Stuttgarts heute mit.

Um 10 Uhr fährt ein Bus vom Hotel „Maritim“ zur Staatsgalerie. Die Führung dort dauert etwa eine Stunde. Die Teilnehmer des Ausflugs können nach der Rückkehr gegen 12.30 Uhr am gemeinsamen Imbiss im Hotel teilnehmen.

Donnerstag, 21. Mai, nachmittags: Tempelarbeit und Stadtrundfahrt

Ritueller Höhepunkt jedes Großlogentages oder -treffens ist die gemeinsame Tempelarbeit im Lehrlingsgrad. Ein würdiges Ambiente für das Ritual fand sich mit dem Kurhaus Bad Cannstatt. Dort beginnt die Arbeit für die Brüder um 14.30 Uhr. Auch hier wird ein Busshuttle vom Tagungshotel „Maritim“ bereitstehen. Treffpunkt für die Brüder, die diesen Transfer nutzen wollen, ist um 13.45 Uhr in der Hotellobby. Die Rückkehr ist gegen 17 Uhr geplant. Derweil können die Gäste eine unterhaltende, informative Stadtrundfahrt entlang

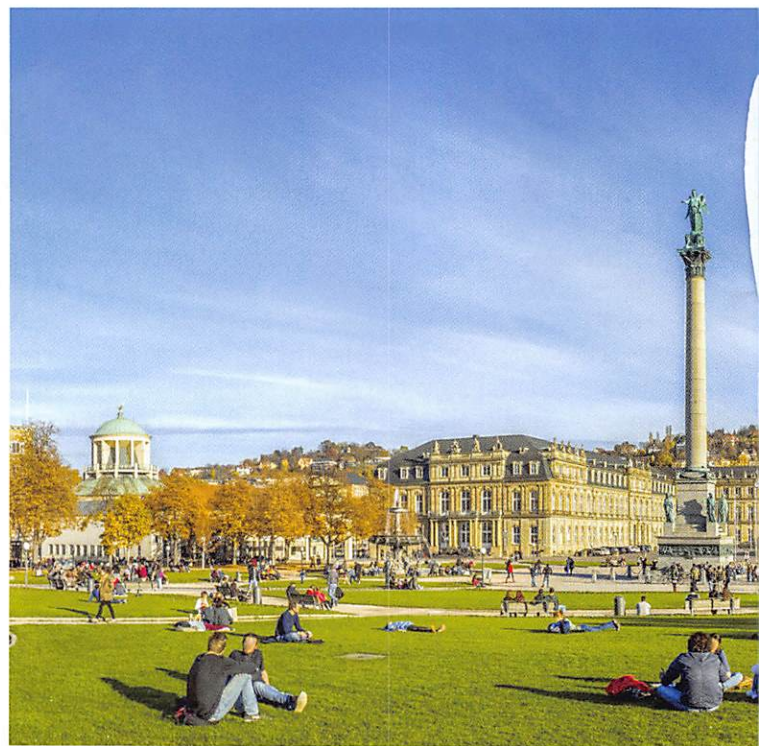


Großer Kursaal in
Bad Cannstatt

meldung vorausgesetzt – zur Tempelarbeit im „Großen Kursaal“ in Bad Cannstatt und zum Rahmenprogramm eingeladen, etwa zur festlichen Abendveranstaltung im Tagungshotel „Maritim“.

den und Plastiken vom 14. bis 21. Jahrhundert zu den meistbesuchten Museen Deutschlands. Ihr Hauptsammelgebiet ist jedoch die Kunst des 20. Jahrhunderts. In der ständigen Ausstellung sind etwa 800 Werke zu sehen.

der innerstädtischen Kulturmeile erleben. Die zweistündige Besichtigungs-Tour umfasst die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der baden-württembergischen Hauptstadt wie die Staatsgalerie, die Oper und den



Landtag. Im historischen Stadtzentrum gibt es für die Teilnehmer einen kurzen Rundgang zum Alten und Neuen Schloss. Danach führt die Strecke über Straßen mit herrlichem Panoramablick hoch hinaus auf den Rand des „Stuttgarter Kessels“, vorbei an der berühmten Weissenhofsiedlung auf dem Killesberg und wieder zurück zum Hauptbahnhof im Herzen der Stadt. Im Anschluss führt der Weg über die Weinsteige an der Villa Reitzenstein zum Stuttgarter Fernsehturm, dem weltweit ersten seiner Art. Seit 64 Jahren trotzt das 217 Meter hohe Bauwerk Wind und Wetter und wurde zu einem Prototyp für weitere Fernsehtürme weltweit. Gegen 17.30 Uhr kehren die Teilnehmer wieder zum Ausgangspunkt, dem Tagungshotel, zurück.

Donnerstag, 21. Mai: Abendveranstaltung um 19.30 Uhr

Der gesellschaftliche Höhepunkt des Großlogentages 2020 wird die Abendveranstaltung in der „Alten Reithalle“ im Hotel „Maritim“ sein, die für die Veranstaltung exklusiv zur Verfügung steht. Den Gästen werden ein reichhaltiges Buffet und Live-Musik geboten.

Wahl des Großkanzlers und des Vorsitzenden des Rechtsausschusses im Hotel tagt, geht es für die Gäste erneut auf eine interessante Tour zum Ludwigsburger Schloss und zur Grabkapelle Rotenberg. Treffpunkt ist um 8.50 Uhr wieder die Lobby des Hotels „Maritim“.

Das Residenzschloss Ludwigsburg wurde zwischen 1704 und 1733 unter der Herrschaft von Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg im Barockstil errichtet. Es ist eine der größten barocken Schlossanlagen Deutschlands. Wahlweise können die Teilnehmer das Schloss in einer einstündigen Führung aus der Sicht der Herzogin oder des Herzogs erleben. Im Anschluss begibt sich die Reisegruppe zum Lunch in ein Restaurant in der Ludwigsburger Innenstadt. Gegen 12.30 Uhr fährt der Bus weiter zur Grabkapelle auf dem Württemberg in Stuttgart-Rotenberg. Dort befindet sich die letzte Ruhestätte von Königin Katharina von Württemberg. König Wilhelm I. entwickelte mit seinem Architekten Salucci die klassizistische Grabkapelle. Nach einem Sektempfang folgt gegen 16 Uhr die Rückkehr ins Hotel „Maritim“. Bis dahin ist auch die Mitgliederversammlung und damit der Großlogentag offiziell beendet. Wer jedoch noch nicht am Freitag nach Hause fahren, sondern noch in Stuttgart bleiben möchte, hat die Möglichkeit sich für ein ge-

Organisatorische Hinweise:

Alle Stuhlmeister der A.F.u.A.M.-Mitgliedslogen haben per Post eine Einladung zum Großlogentag mit allen Informationen und Anmeldeformularen erhalten. Wenn ein Vertreter des Meisters vom Stuhl (nach der Freimaurerischen Ordnung, Artikel 32) an der Mitgliederversammlung teilnehmen und das Stimmrecht der Loge ausüben soll, hat der Meister vom Stuhl für diesen Vertreter vorab eine entsprechende Vollmacht an die Kanzlei zu senden.

Mit den an die Loge versandten Anmeldeformularen können auch alle anderen Brüder, die teilnehmen möchten, als auch Begleitpersonen und Gäste angemeldet werden. Anmeldeschluss ist der 18. März 2020. Bis dahin müssen die Anmeldeformulare in der Kanzlei der Großloge A.F.u.A.M.v.D. eingegangen sein.

Das „Maritim Hotel Stuttgart“ wurde als Tagungshotel ausgewählt. Die Teilnehmer buchen dort – oder auch in anderen Hotels – ihre Unterkünfte bitte selbst. Das Tagungsbüro befindet sich im Foyer des Hotels „Maritim“ und ist am Donnerstag von 9 bis 13 Uhr und am Freitag von 8.30 bis 13 Uhr geöffnet.

Stuttgarter Stiftskirche mit interessanter Spiegelung in moderner Fassade



© pure-life-pictures / Adobe Stock



© Christian Müller / Adobe Stock

Schlossplatz in Stuttgart

Freitag, 21. Mai: Mitgliederversammlung und Ausflug

Während ab 9 Uhr die vereinsrechtliche Mitgliederversammlung mit Anträgen und der

meinsames Abendessen um 19 Uhr in der „Schwäbischen Weinstube“ anzumelden. Da die Kapazität nur 15 Personen beträgt, ist eine rechtzeitige Anmeldung hierfür nötig.

Eine Programmübersicht für den GLT'2020 findet sich auf der 2. Umschlagseite der „Humanität“.

KEINE HILFE OHNE DEINE HILFE.



Freimaurerisches Hilfswerk e.V.

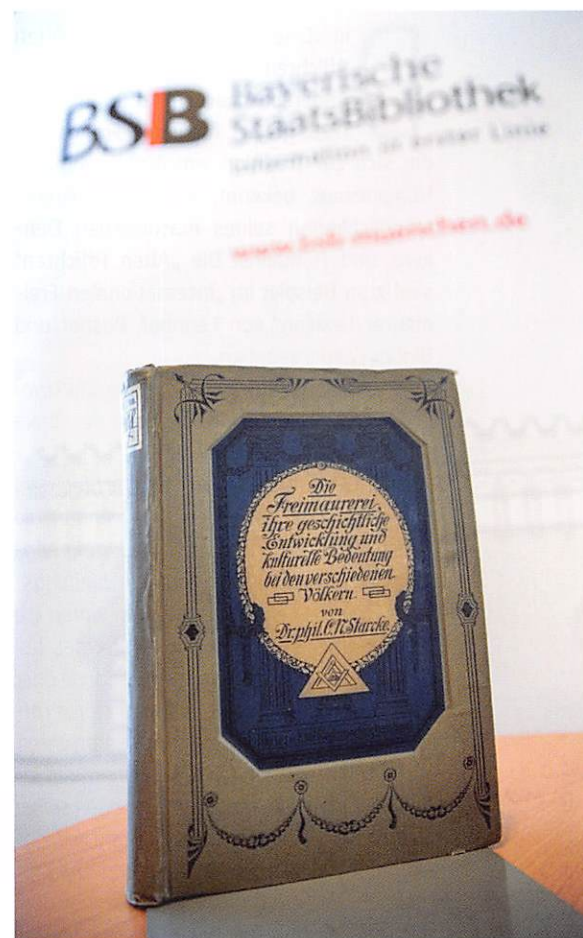
Karitative Einrichtung der Freimaurer in Deutschland · Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Emser Straße 11, 10719 Berlin · fhwberlin@t-online.de · Bank für Sozialwirtschaft IBAN DE18 2512 0510 0007 4631 00

NS-Raubgut ans Deutsche Freimaurermuseum übergeben

Feierlicher Akt: Bayreuth erhält 203 historische Bücher zurück

Von Antje Friedl-Hötter



hat dazu nicht zuletzt auch die Gründung der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Freimaurermuseen, Bibliotheken und Archive (AMMLA) im Jahr 1989, dessen derzeitiger Präsident Museumsdirektor Br. Thad Peterson ist. Das Deutsche Freimaurermuseum bietet ein Zuhause für rund 20000 Bücher (ohne Magazine und Journale), rund 15000 Archivdokumente und zahlreiche Autographen. Es ist mit der Universität Poznan und deren 90000 Nummern vernetzt.



<https://freimaurerei.de/ns-raubgut-ans-deutsche-freimaurermuseum-uebergeben/>

Die Bayerische Staatsbibliothek hat am 4. Dezember 2019 in einem feierlichen Akt und im Beisein des Bayerischen Wissenschaftsministers Bernd Sibler und des Distriktmeisters Bayern, Br. Hannes Brach, dem Deutschen Freimaurermuseum 203 unrechtmäßig erworbene historische Bücher aus ihren Beständen zurückgegeben. Damit führt sie ihre 2003 begonnenen Bemühungen fort, NS-Raubgut an die ursprünglichen Besitzer, Erben oder Rechtsnachfolger zu restituieren.

Bereits im Oktober 1933 standen die SS-Posten vor dem Bayreuther Logenhaus, damals auch Sitz der Großloge „Zur Sonne“. Mehrere Tage plünderten sie nicht nur die Loge, sondern vor allem das seit 1902 errichtete Museum, das bis dahin mit einem Bestand von 88000 Objekten und ca. 12000 Buchtiteln nach den Freimaurer-Museen von London und Philadelphia weltweit das drittgrößte seiner Art war. Was den SA-Schergen wertvoll erschien, wurde abtransportiert, der Rest wurde durch die Fenster hinausbefördert und vernichtet. In kurzer Zeit wurde das Haus umfunktioniert in den Sitz der nationalsozialistischen Schutzstaffel Bayreuths.

In den Jahren 1937/38 hatte die Bayerische Staatsbibliothek über 450 Titel freimaureri-

erei auch um Rituale, Liederbücher, Festschriften und Logenverzeichnisse sowie um poetische und dramatische Werke. In diesen Fällen fungiert das Deutsche Freimaurermuseum als Sammelstelle von Buchbeständen der seit 1933 enteigneten Logen. Exemplarisch genannt seien folgende seltene Werke: Werner Hans Friedrich von Abrahamson: Maurer-Pflichten und den Feyerlichkeiten nebst Maurer-Gedichten, Copenhagen 1785. Ladislaus Fuchs: Moderne freimaurerische Reden aus dem Tale des Nils, Stuttgart, o.J. Zwei weitere Werke aus dem ehemaligen Besitz der Großloge „Zur Sonne“ haben ihren Weg wieder zurück nach Bayreuth gefunden: Carl Nicolai Starcke: Die Freimaurerei, ihre geschichtliche Entwicklung und kulturelle Bedeutung bei den verschiedenen Völkern, Hamburg 1913 sowie die Verfassung der am 21. Januar 1741 gestifteten Großloge „Zur Sonne“ in Bayreuth von 1913. Die Großloge wurde nach ihrer erzwungenen Auflösung 1948 reaktiviert und ging ein Jahr später in der heutigen Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland auf. Auch in diesem Fall ist das Freimaurermuseum rechtlicher Nachfolger.

Im Jahre 1998 verpflichteten sich viele Staaten, nach unrechtmäßig Erworbenem zu su-



schers Literatur von der SS-Schule Haus Wellesburg im nordrhein-westfälischen Büren übernommen. Es sind Bücher, die zwischen 1933 und 1936 aus verschiedenen Logenbibliotheken beschlagnahmt worden waren, also zweifelsfrei NS-Raubgut. Trotz umfangreicher Recherchen nach den heutigen Rechtsnachfolgern weisen 201 dieser Werke außer Tausch- und Schenkernummern keine weiteren Merkmale zur Provenienz auf. Es handelt sich neben Büchern über Freimau-

chen, die ursprünglichen Eigentümer bzw. Erben auffindig zu machen und für die Rückgabe eine gerechte und faire Lösung zu finden. Die Bayerische Staatsbibliothek bekennt sich zu ihrer Rolle und sucht seit 2003 aktiv nach NS-Raubgut in ihren Beständen. Ihre Bemühungen bei der Provenienzforschung sind beispielhaft.

Das Deutsche Freimaurermuseum in Bayreuth ist heute wieder ein Zentrum der masonischen Forschung in Europa. Beigetragen

v. l.: BSB-Generaldirektor Dr. Klaus Ceynowa, Bayerischer Wissenschaftsminister Bernd Sibler, Museumsvorstand Br. Roland Hanke sowie Museumsdirektor Br. Thad Peterson
Fotos: © Bayerische Staatsbibliothek/Michael McKee

Alte Pflichten – neue Pflichten

Zwei Dokumente von großer Aktualität

Von Br. Hans-Hermann Höhmann

Die Orientierung an den „Alten Pflichten“, festgeschrieben in den Andersonschen Konstitutionen von 1723, gehört für jeden Freimaurer, der sich zur Tradition von Aufklärung und Humanismus bekennt, zu den Selbstverständlichkeiten seines masonischen Denkens und Handelns. Die „Alten Pflichten“ sind zum Beispiel im „Internationalen Freimaurer Lexikon“ von Lennhof, Posner und Binder wiedergegeben.

Programmatisch geworden ist bekanntlich vor allem die erste dieser Pflichten mit der Überschrift: „Von Gott und der Religion“:

„Der Maurer ist als Maurer verpflichtet, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein engstirniger Gottesleugner, noch ein bindungsloser Freigeist sein. In alten Zeiten waren die Maurer in jedem Land zwar verpflichtet, der Religion anzugehören, die in ihrem Lande oder Volke galt, heute jedoch hält man es für ratsamer, sie nur zu der Religion zu verpflichten, in der alle Menschen übereinstimmen, und jedem seine besonderen Überzeugungen selbst zu belassen. Sie sollen also gute und redliche Männer sein, Männer von Ehre und Anstand, ohne Rücksicht auf ihr Bekenntnis oder darauf, welche Überzeugungen sie sonst vertreten mögen. So wird die Freimaurerei zu einer Stätte der Einigung und zu einem Mittel, wahre Freundschaft unter Menschen zu stiften, die einander sonst ständig fremd geblieben wären.“

Historische Dokumente umzuschreiben ist nicht sinnvoll

Die „Alten Pflichten“ enthalten tatsächlich die bis in die Gegenwart gültigen Grundlagen der Humanistischen Freimaurerei. Die Bedeutung

der gesellschaftlichen Funktion der Freundschaft, die moralische Verpflichtung des Maurers, den von ihm geforderten Habitus von Ehre und Anstand, den Verzicht auf trennende religiöse Festlegungen und die Praxis der Toleranz als Grundlage von Einigkeit und menschlichem Miteinander.

So selbstverständlich der alte Text klingt, so sehr er das Erbe von Aufklärung und Humanismus verkörpert und so umfassend seine Anerkennung in der Weltfreimaurerei immer gewesen ist, wobei sich nur die altpreußisch-christliche Freimaurerei von ihm distanzierte, so sehr wird doch immer wieder gefragt, ob er nicht ersetzt oder wenigstens ergänzt werden müsse durch so etwas wie „Neue Pflichten des Freimaurers“. Und in der Tat ist immer wieder der Versuch unternommen worden, dem alten Text eine neue, aktuelle Fassung beizugeben oder gegenüberzustellen. Auch Brüder der Forschungsloge Quatuor Coronati Nr. 808 haben einmal einen solchen Beitrag vorgelegt. Geglückt sind alle diese Versuche nicht, und dafür gibt es einen ganz einfachen Grund: Alte Dokumente stehen in ihrer Zeit; ihre Bedeutung besteht in ihrer historischen Wirkung, der man nachspüren kann und muss, aus der man Impulse für die Gegenwart schöpfen kann, an denen aber nicht „herumgeschrieben“ werden kann, ohne ihren besonderen, im Falle der „Alten Pflichten“ historisch innovativen Charakter zu beschädigen oder gar zu zerstören.

Ist die „Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten“ eine Alternative?

Nun gibt es aber ein Dokument aus dem späten 20. Jahrhundert, das aus meiner Sicht die Frage nach zeitgemäßen „Neuen Pflichten“ beantworten hilft, und das wegen seiner unverminderten, ja noch angewachsenen Aktualität im Jahre 2017 (20 Jahre nach der Erstveröffentlichung) in einer repräsentativen Ausgabe neu herausgegeben wurde. Es handelt sich um die „Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten“ (Universal Declaration of Human Responsibilities), die als Initiative des InterAction Council im Jahre 1997 den „Vereinten Nationen und der Weltöffentlichkeit zur Diskussion vorgelegt“ wurde. Das InterAction Council (kurz IAC) ist eine im Jahre 1983 vom ehemaligen, inzwischen verstorbenen japanischen Premierminister Takeo Fukuda gegründete, lose Verbindung früherer Staats- und Regierungschefs, unterstützt von einer sehr respektabel besetzten „Expertenkommission“. Nach Angaben von Loki Schmidt haben Takeo Fukuda und der frühere deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt das Konzept des In-

terAction Councils gemeinsam erdacht und zusammen die ersten Aktionen geplant. Bedauerlicherweise hat die „Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten“ in der internationalen Diskussion bisher nur eine bescheidene Rolle gespielt und ist auch nicht – wie von den Autoren vorgeschlagen und erhofft – zu einer Erklärung der Vereinten Nationen geworden. Andererseits ist sie immer präsent geblieben. Die „Erklärung der Menschenpflichten“ ist sicherlich kein freimaurerischer Text im Sinne einer masonischen Autorenschaft, wenn auch sicher nicht daran zu zweifeln ist, dass es unter den Verfassern Freimaurer und Freimaurerfreunde, zu denen wir ja auch Helmut Schmidt zählen dürfen, gegeben hat. Und wenn ich auch hier und da eine andere Formulierung gewählt hätte, so kann ich mich doch als Freimaurer voll mit dem Inhalt der Erklärung identifizieren. Religions- und kulturübergreifend beschreiben die 19 Artikel die Grundlagen für ein ethisch orientiertes Verhalten in einer immer komplexer werdenden Welt, die ohne feste Bindung der Menschen an ein umfassendes Wertesystem nicht überlebensfähig ist. Dieses Wertesystem, auf dessen Wurzeln wir Freimaurer ja immer wieder stoßen, wenn wir nach unserer Herkunft fragen, ist das Wertesystem von Aufklärung und Humanismus.

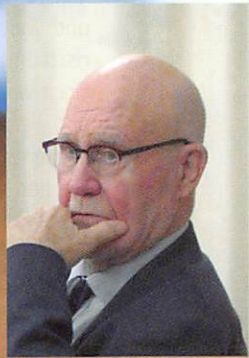
Wenn wir aufhören, unsere Gedanken und Handlungen an den Prinzipien Humanität, Gerechtigkeit, Solidarität, Toleranz und Friedensliebe auszurichten, hören wir auf, Freimaurer zu sein.

Dies bedeutet aber auch, uns mit Entschiedenheit und Zivilcourage von Intoleranz, Ungerechtigkeit und Rassismus abzugrenzen und uns auf die Pflichten zu besinnen, die wir als Menschen haben, wohlgerne: als „bloße“ Menschen ohne nationale, religiöse und soziale Zutaten, wie Lessing dies so eindrücklich dargelegt hat. Hierfür gilt es im Diskurs der Brüder weiterführende Gedanken zu entwickeln, und hierzu können wir uns an der „Erklärung der Menschenpflichten“ mit all ihren Facetten und Details abarbeiten – so, als ob sie auch „unsere neuen Pflichten“ wären.

Der vollständige Text der „Allgemeinen Erklärung der Menschenpflichten“ ist auf den Internetseiten des InterAction Councils zu finden: https://www.interactioncouncil.org/sites/default/files/de_udhr%20ltr.pdf Oder als Buchausgabe im Grupello-Verlag unter dem schlichten Titel „Verantwortung“.



<https://freimaurerei.de/alte-pflichten-neue-pflichten-ein-fast-vergessenes-dokument-von-groesser-aktualitaet/>



Prof. Dr. Hans-Hermann Höhmann ist Redner der Großloge A.F.u.A.M.v.D. und Ehrenmeister der Forschungslodge Quatuor Coronati Nr. 808 i. Or. Bayreuth.

Humanität in Zeiten des Lärms

Eine Begriffsbestimmung

Von Br. Bastian Salier

Die Zeitschrift „Humanität“ wurde vor 45 Jahren gegründet. Ins Leben gerufen 1975 vom späteren Großmeister Br. Jens Oberheide, hat sich „das deutsche Freimaurermagazin“ im Laufe der Jahre immer wieder verändert und weiterentwickelt, inhaltlich, gestalterisch und in ihrem Selbstverständnis.

Doch was geblieben ist, ist ihr einzigartiger und verpflichtender Titel: „Humanität“. Ein besseres „Branding“, wie man in der Sprache des Marketings sagen würde, hätte man gar nicht finden können. Unsere Arbeit als Freimaurer besteht schließlich im Bau des „Tempels der Humanität“. Unsere Selbstverpflichtung als Freimaurer ist also eng an diesen Begriff geknüpft. Die Großloge A.F.u.A.M.v.D. bezeichnet sich selbst als „humanitäre Großloge“ und ist der sogenannten „humanitären Freimaurerei“ verpflichtet. Doch was bedeutet „Humanität“ eigentlich, was verbirgt sich hinter diesem strapazierten Begriff?

„Unbeirrt vom Lärm der Welt geht der Maurer seinen Weg.“ So heißt es in einem unserer Rituale. Wahrscheinlich wussten die Autoren – oder ahnten es zumindest –, dass der Lärm der Welt möglicherweise zunehmen würde. Vielleicht ist das überlieferte Zitat aber auch ein Indiz dafür, dass der Lärm der Welt schon immer oder immer mal wieder ein gewaltiger war.

Unbeirrt vom Lärm der Welt seinen Weg zu gehen, heißt jedoch nicht, dass der Freimaurer seine Augen vor seiner Umwelt verschließen soll. Es heißt nicht, dass ihm ganz egal sei, was um ihn herum passiert, dass er einfach nur stoisch jeden Mittwochabend seine Loge besucht, eine Tempelarbeit zelebriert, mit den Brüdern ein Bierchen trinkt, um dann

frohen Mutes wieder nach Hause zurückzukehren.

Ganz im Gegenteil. Um noch einmal unser Ritual zu bemühen: „Kehret niemals der Not und dem Elend den Rücken!“ Hier haben wir an einer anderen Stelle eine ganz klare Aufforderung, tätig zu werden in der Welt, sie ein Stück besser zu machen, Not und Elend zu vermindern und eben auf diese Art und Weise dem Lärm der Welt zu trotzen. Es ist eine Aufforderung, sich nicht beirren zu lassen von dem Geschrei auf dem Marktplatz der Eitelkeiten, auf dem Basar der Heilsangebote, Glaubens- und Irrlehren. Ruhig und sicher seinen Weg zu gehen, heißt womöglich: Stets zu wissen, was zu tun ist. Dafür haben Freimaurer ihre Werkzeuge: Zum Beispiel den 24-zölligen Maßstab, der mir persönlich ein sehr wichtiges Symbol ist, das uns erklärt, wie wir unsere Zeit mit Weisheit einzuteilen haben. Das gelingt mir selbst oft nicht so ganz und ich fürchte, ich werde dieses Werk-

zeug immer und immer wieder zur Hand nehmen müssen.

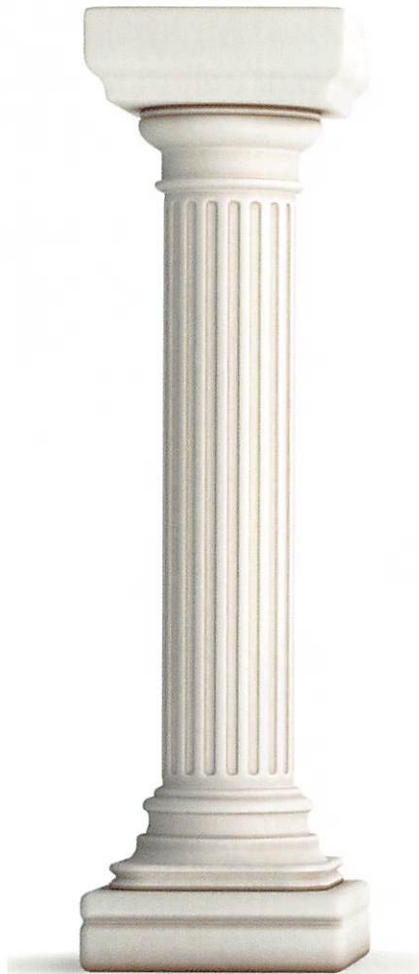
Ohne Mörtel kein Tempelbau

Doch woran orientieren wir uns am besten, wenn wir – unsere symbolischen Werkzeuge im Gepäck, feine Sonntagsreden im Hinterkopf und guten Mutes im Herzen – unseren Weg unbeirrt vom Lärm der Welt gehen wollen? Da fallen mir unbedingt unsere unverrückbaren Werte ein. Fünf an der Zahl: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Menschenliebe. Sie sind das in Stein gemeißelte Dogma der adogmatischen Freimaurerei. Ein Widerspruch, der sich bei genauerer Betrachtung sofort auflöst. Diese Werte bilden die Basis unserer Arbeit, sie verschaffen uns überhaupt erst den größtmöglichen Spielraum. Ohne Freiheit, ohne Gleichheit, ohne Brüderlichkeit, ohne Toleranz und ohne Menschenliebe – also in einem diktatorischen Staat etwa – kann es so etwas wie Freimaurerei nicht geben. Freimaurerei und ihre Werte bedingen einander.

„Wir bauen den Tempel der Humanität.“ Das ist das erklärte Ziel der Freimaurer. Doch was bedeutet das überhaupt? Wir bezeichnen unsere fünf Wertebegriffe auch als „Mörtel dieses Tempelbaus“. Das heißt im Klartext: Um unser Ziel zu erreichen, benötigen wir genau diese fünf Tugenden: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Menschenliebe.

Unsere Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland, mit etwas weniger als 10 000 Mitgliedern die größte deutsche Großloge, sieht sich in der Tradition der „humanitären Freimaurerei“. Doch was ist damit gemeint, wenn wir von Humanität sprechen und davon, dass wir in unserer Loge eine „humanitäre Freimaurerei“ betreiben?

Wir bemühen heute nicht mehr den „Brockhaus“ oder den „Meyer“, sondern befragen „Wikipedia“: Gibt man „Humanität“ als Suchwort in die digitale Wissensmaschine ein, wird man zum Stichwort „Menschlichkeit“ weitergeleitet. Wir haben also damit eine Übersetzung, die einleuchtet. Denn „humanitas“ ist Lateinisch und bezeichnet allgemein das „Menschsein“ und alle damit verbundenen Normen und Verhaltensweisen, die den Menschen ausmachen. Diese waren auch in der klassischen Antike, aus der sie stammen, nicht unumstritten. Der römische Wertebegriff „humanitas“ umfasste die Vorstellung einer gewissen Solidarität und Achtung gegenüber allen Menschen, und es gibt bei den antiken Philosophen erste Überlegungen dazu, dass eine universelle Gerechtigkeit unter allen



Menschen bestehen könnte und sollte. Die „civitas Romana“, also das Recht der römischen Bürger, wird begrifflich ausgeweitet auf eine „civitas humana“, das Recht aller Menschen. Das römische Bürgerrecht wird – jedenfalls theoretisch – zum Menschenrecht. Wir sind uns klar darüber, dass Sklaven, Frauen und Kinder und natürlich die Barbaren im nördlichen Europa damit nicht gemeint waren. Trotzdem stehen wir vor einer weitreichenden und folgeschweren Erkenntnis.

Vom Ich zum Tier

Kommen wir zurück zu unserer Definition: „Humanität“ heißt übersetzt also „Menschlichkeit“. Es wird hierbei unterschieden in eine weitere Bedeutung und eine engere Bedeutung dieses Begriffes. In der weiteren Bedeutung bezieht sich „Menschlichkeit“ auf alles, was Menschen zugehörig oder eigen ist. Insbesondere auf das, was den Menschen vom Tier unterscheidet. Bei Cicero finden wir dies erstmals als Definition der „humanitas“. Der römische Philosoph beschreibt Menschlichkeit als „die Möglichkeiten als auch die Beschränkungen des Menschen, die diesen damit auch vom Tier unterscheiden“. In der Humanethologie, einem Zweig der Verhaltensbiologie, wird das genauer untersucht und beschrieben: Welche sind die angeborenen Grundlagen unserer kulturellen Verhaltensweisen, die diesen Unterschied ausmachen?

Neben dieser sehr weit gefassten Definition des Begriffes „Menschlichkeit“ gibt es eine engere Bedeutung, die für uns entscheidend sein soll: Menschlichkeit, menschliches Verhalten, also Humanität, besitzt einen normativen Gehalt. Das bedeutet, wir haben eine gewisse Vorstellung davon, wie der Mensch sein soll, was seine Bestimmung sei und welche seiner Verhaltensweisen als gut und richtig gelten dürfen.

Und in diesem Sinne haben wir – wiederum als kleinsten gemeinsamen Nenner – heute ganz nach dem Vorbild der „civitas humana“ die gute und richtige Vorstellung, dass die Würde eines jeden Menschen zu garantieren ist. „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Ich möchte gar nicht darüber diskutieren, wie oft und wie furchtbar und grausam tagtäglich gegen den ersten Artikel unseres Grundgesetzes verstoßen wird. Aber nur weil es so ist, können wir es nicht als gegeben hinnehmen. Es gibt da kein Relativieren: Dort, wo die Menschenwürde verletzt wird, nicht garantiert wird oder auch nur in Gefahr ist, haben wir als Freimaurer die Pflicht,

uns als Freimaurer zu bewähren. Für Rechtsstaaten ist die Menschenwürde laut der Naturrechtslehre ein konstitutives Element. Unverrückbar, unveräußerlich und nicht verhandelbar. Dieser Grundsatz ist das Fundament, auf dem wir mit unserem Menschsein stehen. Es ist kein Glaubenssatz, es ist eine universelle Wahrheit.

Humanität vs. Humanismus – Fehler im System

„Humanität“, also „Menschenliebe“ findet sich als Basis in verschiedenen geistigen Strömungen. Etwa im Christentum, bei dem Menschenliebe vor allem als Nächstenliebe übersetzt wird und in deren Narrativen der absolute, strafende und bössartige Gott des Alten Testaments abgelöst wird. An seine Stelle tritt sein Sohn mit der Botschaft der Liebe, der Menschenliebe, der Nächstenliebe. Und wir haben den Begriff des „Humanismus“ in seinen unterschiedlichen histori-

schen und philosophischen Ausformungen, die sich teilweise diametral gegenüberstehen. Häufig werden die Begriffe „Humanität“ und „Humanismus“ synonym gebraucht. Das ist aber nicht richtig.

Die Geschichte des Begriffes beginnt in der Renaissance. Der Renaissance-Humanismus war vor allem eine Bildungsbewegung, die als Unterscheidungsmerkmal zwischen Mensch und Tier vor allem die Fähigkeit des Menschen sah, Erkenntnis und Bildung zu erwerben. Wissen wird zu einer Tugend, mit der beispielsweise auch Selbsterkenntnis möglich ist.

Der Renaissance-Humanismus setzt die „Humanität“ als Basis, als Grundierung und knüpft damit ganz klar an das antike römische Konzept der „humanitas“ an: „Die Menschen, die nach Bildung und Unterweisung aufrichtig verlangen und streben, die sind in vorzüglicher Weise die ‚Humanen‘ (humanissimi)“, schreibt der Philosoph Aulus Gellus um 130 unserer Zeit. Und weiter: „Denn das Sorgen um dieses Wissen und sein Erlernen ist von allen Lebewesen nur den Menschen gegeben und darum wurde es humanitas (Menschsein) genannt.“

Im Laufe der Philosophie-Geschichte kristallisierte sich eine Unmenge weiterer „Humanismus“-Vorstellungen heraus, die kaum noch etwas mit dem Renaissance-Humanismus gemein hatten und haben. Etwa in der existenzialistischen Philosophie, im Marxismus, im Realsozialismus und im religiösen Anthropozentrismus, wo der Mensch zum absoluten Mittelpunkt wird. Die Probleme, die sich daraus ergeben, liegen auf der Hand und ich will nur zwei nennen: Wie weit achten wir Natur und Umwelt, also die Schöpfung, wenn wir uns als über ihr stehend, als gottgleich, als Zentrum des Universums begreifen? Wie weit achten wir den Menschen als Individuum, wenn alles einem kollektiven „Wir“ unterworfen wird?

Um es zu präzisieren: Der europäische Humanismus ist zunächst auf die historische Zeitspanne von 1350 bis 1550 zu beschränken. Dieser berief sich auf den klassisch-antiken Begriff der „Humanität“. Die meisten anderen „Humanismen“ tun das später nicht mehr.



Bastian Salier ist Redakteur der Zeitschrift „Humanität“ und 2. Aufseher seiner Loge „Minerva zu den drei Palmen“ in Leipzig, in die er 1999 aufgenommen wurde. Er arbeitet als freiberuflicher Fernsehjournalist und Buchverleger in Leipzig.



<https://freimaurerei.de/humanitaet-in-zeiten-des-laerms/>

Ein Beispiel: Die DDR war eines der wenigen Länder, in denen der Begriff „Humanismus“ sogar in der Verfassung verankert war. Doch was meinte man im Realsozialismus damit? Stasi-Minister Erich Mielke rechtfertigte die Tötung politischer Gegner als Akt des „Humanismus“: „Wir sind nicht davor gefeit, dass wir einmal einen Schuft unter uns haben. Wenn ich das schon jetzt wüsste, würde er ab morgen nicht mehr leben. Kurzer Prozess. Weil ich ein Humanist bin. Deshalb habe ich solche Auffassung. Lieber Millionen Menschen vorm Tode retten, als wie einen Banditen leben lassen, der uns dann die Toten bringt, damit ich mal richtig erkläre, warum man so hart sein muss. Das ganze Geschwafel von wegen nicht Hinrichtung und nicht Todesurteil – alles Käse, Genossen. Hinrichten – wenn notwendig auch ohne Gerichtsurteil.“

Der Bau des Tempels der Humanität ist nicht nur Sache der Freimaurer

Insofern stellt sich die Frage, wer bestimmt, was human und humanistisch, was inhuman und antihumanistisch ist?

Eine Abkehr vom „Humanismus“ und damit von jeglicher Humanität und Menschenliebe finden wir im deutschen Nationalsozialismus. Die „Herrenmenschen“ wollten keine „Humanisten“ sein. Pazifismus und christliche Nächstenliebe galten als Ausdruck von „Humanitätsduselei“. Fritz Sauckel, Gauleiter von Thüringen und Koordinator des Einsatzes von Zwangsarbeitern, erklärte: „Wir werden die letzten Schlacken unserer Humanitätsduselei ablegen.“ Er wurde während der Nürnberger Prozesse u. a. wegen „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ angeklagt und verurteilt sowie anschließend hingerichtet.

Und nun schauen wir doch noch in den „Brockhaus“, allerdings in die Ausgabe des Jahres 1941. Darin wird das Stichwort „Humanität“ unter dem Gesichtspunkt der „Rassenlehre“ bearbeitet: „Eine entartete Auffassung von Humanität im späteren 19. und beginnenden 20. Jahrh. verfocht unter führender Beteiligung des Judentums den Schutz alles Menschlichen um seiner selbst willen, also auch des Minderwertigen und Entarteten. Entgegen solchen gesunden sittlichen Anschauungen zuwiderlaufenden Ansichten betont die völkische Weltanschauung eine naturgegebene, bes. rassistisch bedingte Ungleichheit der Menschen und den Vorrang von Gott und Staat vor einem allgemeinen Menschheitsideal.“

Die „civitas humana“, also das „Menschenrecht“ galt nur für eine auserwählte Rasse und nicht für jene, die als minderwertig und entartet stigmatisiert wurden.

Der Begriff vom „Bau des Tempels der Humanität“, dem wir als Freimaurer nachstreben, der eindeutig in der Tradition der allumfassenden „civitas humana“ steht, ist also auch in dieser Hinsicht als Abgrenzung zu völkischem Denken, zur Herrenmenschen-Mentalität, zu Xenophobie, als Ablehnung von Rassismus und Antisemitismus wohl gewählt und lässt sich durch unsere fünf Grundwerte: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Menschenliebe hervorragend ausführen:

Vom „Brockhaus“ wieder zur modernen „Wikipedia“: „Der Gedanke der Humanität umfasst die prinzipielle Gleichheit aller Menschen jeder Herkunft und jeden Geschlechtes, die allgemeine Menschenwürde und die Ächtung von Angriffskriegen. Im weiteren Sinn gebietet Humanität auch religiöse

und politische Toleranz und Achtung vor dem Mitmenschen und seinen Überzeugungen, im weiteren Sinn auch die Achtung vor Tieren und den Schutz der Natur.

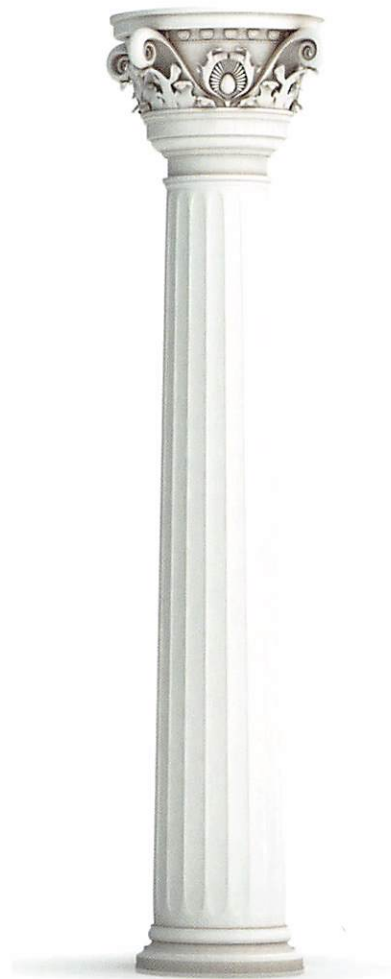
Humanität ist die Grundlage der Menschenrechte und des humanitären Völkerrechts als Grundlage des positiven Rechts wie auch der Rechtspraxis in den einzelnen Staaten. Im Zusammenhang mit den Verbrechen gegen die Menschlichkeit ist die Idee der Humanität von zentraler Bedeutung. In den Verfassungen der demokratischen Staaten ist die Humanität in den Gesetzen fest verankert (siehe etwa Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Österreichische Verfassung, Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Verfassung des Fürstentums Liechtenstein).

Humanität und das Konzept der Solidarität sind eng mit der Tugend der Hilfsbereitschaft und deren Umsetzung als Hilfe verbunden. Beispiele sind das Engagement in sozialen Einrichtungen wie der Caritas oder der Diakonie, in einer Hilfsorganisation für die Einhaltung der Menschenrechte, in der Nachbarschaftshilfe oder im intrastaatlichen Prinzip der Hilfsbereitschaft und Nachbarschaftshilfe als Humanitäre Hilfe. Hier äußert sich der Wille zur Menschlichkeit durch konkrete Hilfeleistungen wie das Bereitstellen von Hilfsgütern, z. B. in Form von medizinischer Hilfe.

Zugleich gibt es eine Rechtspflicht zur Hilfeleistung: Eine unterlassene Hilfeleistung stellt nicht nur einen moralisch zu verurteilenden Verstoß gegen die Menschlichkeit dar; Strafgesetzbücher definieren die unterlassene Hilfeleistung vielmehr auch als Straftatbestand.“

Am 10. Dezember 1948 trat die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ in Kraft. Ein großer Schritt auf dem Weg zur Durchsetzung der „civitas humana“. Das Völkerrecht besagt, dass „Humanitäre Interventionen“ nicht mehr als illegitime „Einmischungen in die inneren Angelegenheiten“ des jeweiligen Staates gelten, der sich einer Menschenrechtsverletzung schuldig gemacht hat.

Der Bau des „Tempels der Humanität“ ist damit nicht nur eine reine Sache der Freimaurer. Es ist eine Metapher, ein Wort, das uns mahnt, uns immer wieder für Menschlichkeit, Menschenwürde und Menschenliebe einzusetzen. Ähnlich wie unsere Werkzeuge, die wir dafür verwenden, mahnende Symbole sind. Den „Tempel der Humanität“, diesen Bau der Menschlichkeit, errichten wir alle gemeinsam. Wenn wir guten Willens sind. Und das nehme ich doch an.



Aus Anlass einer touristischen Reise im Dezember 2019 nach Chile hatten die Autoren Kontakt mit den deutschsprachigen Logen „Lessing“ Nr. 95 in Valparaíso und „Drei Ringe“ Nr. 92 in Santiago de Chile aufgenommen.

Unser Vorschlag, die Brüder zu treffen, wurde von beiden Stuhlmeistern mit großer Freude aufgenommen. In Valparaíso ließ sich der Besuch jedoch wegen der sozialen Unruhen nicht verwirklichen. Der Meister vom Stuhl der Loge „Lessing“, Br. Dietrich Kern, reiste daher extra zu dem von den Brüdern der Loge „Drei Ringe“ unter Führung ihres Stuhlmeisters Hans Göpfert im Deutschen Club von Santiago de Chile

Der rege Informations- und Meinungsaustausch brachte zutage, dass die Logen von jeher nach dem Schröder-Ritual arbeiten, ein enger Zusammenhalt bestehe, aber – wenig überraschend – die Nachwuchssorgen groß seien. Auch wenn noch einzelne deutschstämmige junge Männer ihre Aufnahme gerade in diesen Logen suchen, sprechen die meisten heute besser Spanisch als Deutsch und wenden sich daher, wenn überhaupt, eher auf Spanisch arbeitenden Logen zu. Darüber hinaus bereiten die seit Monaten in den Großstädten immer wieder aufflackernden sozialen Unruhen große Sorgen. In Santiago de Chile, aber selbst im 2200 Kilometer entfernten Punta Arenas, der Hauptstadt Patagoniens,

Deutschsprachige Logen in Chile benötigen unsere Unterstützung

Von Br. Tim Kröger und Br. Hans-Werner Bussmann



Als Gastgeschenke hatten wir Beamtenbänder mitgebracht, was mit großer Dankbarkeit aufgenommen wurde, da der Import von Regalia auf dem Postweg nicht unproblematisch ist.

In Südamerika, aber auch in anderen „Auswanderungszielländern“ (wie z. B. Brasilien, Argentinien, Südafrika) gibt es auch heute noch deutschsprachige Logen, die auf eine zum Teil über 100-jährige Geschichte zurückblicken können. Die Logen der A.F.u.A.M.v.D. sollten ein Interesse daran haben, dass diese „Diaspora-Logen“ eine Überlebenschance bekommen und sie nach Möglichkeit unterstützen, z. B. indem Besuche in diesen Ländern mit dem Angebot eines Treffens verbunden werden; auf Wunsch freimaurerische Regalia mitgebracht werden; Austausch-Besuche für Jugendliche und Heranwachsende aus und mit den Familien organisiert werden (solche Erfahrungen sind prägend, könnten das Interesse wecken, erworbene Deutsch-Kenntnisse z. B. durch Aufnahme in eine deutschsprachige Loge zu erhalten, womit auch ein nicht unwichtiger Beitrag zu den jeweiligen kulturellen Beziehungen geleistet würde); den „Diaspora-Logen“ von Zeit zu Zeit Gelegenheit gegeben wird, sich und ihre Lage in den deutschen freimaurerischen Medien zu schildern.



organisierten Abendessen, an dem trotz der Sommerferien kurz vor Weihnachten immerhin acht Brüder teilnahmen.

konnten wir vernagelte Schaufenster von Geschäften und Banken und antikapitalistische Parolen sehen.

Bei der Einsetzung der neuen Beamten tragen die Brüder die neuen Bänder: In der Loge „Drei Ringe“ in Santiago de Chile (oben) und in der Loge „Lessing“ in Valparaíso (unten)

„Bruder Ben Hur“ aus Paunzhausen

Br. Hans Schaller ist Meister vom Stuhl und leidenschaftlicher Hobby-Römer

Von Br. Hannes Kohlmaier

Kein Bruder hat vermutlich je als Kind davon geträumt Freimaurer zu werden. Aber Feuerwehrwehrmann, Astronaut, Cowboy ... oder römischer Tribun! So wie Br. Hans Schaller (68). Er sah als Bub „Ben Hur“ auf der Leinwand und wünschte sich nichts sehnlicher als einen eigenen Streitwagen.

Heute knattert der Meister vom Stuhl der In-golstädter Loge „Theodor zur festen Burg“ (No. 210) unter dem Kampfnamen „Schallus Brutalus

YouTube den Suchbegriff „Ben Hur in Pfaffenhofen“ ein, findet man spektakuläre Videos davon. 10000 Besucher sahen das Rennen in Pfaffenhofen, bei dem 16 Quadrigas gegeneinander fuhren.

Die Rennen sind gefährlich, denn bei einer Quadriga werden vier Rösser nebeneinander eingespannt, die in der Spur gehalten werden müssen. Bruder Hans erzählt: „Ich habe selbst einmal einen schweren Unfall in einer Kurve erlebt, bei dem sich der Fahrer Arm und Fuß gebrochen hat, als der Wagen umkippte.“

Was fasziniert den Freimaurer „Schallus Maximus Brutalus“ am alten Rom?

„Das römische Imperium war eine Gemeinschaftsleistung, wie es auch eine Loge ist“, sagt er. „Selbst ein Sklave konnte die Bürgerrechte erhalten und hohe Ämter bekleiden.“

Wie etwa der freigelassene Narcissus, der es am Hofe von Kaiser Claudius († 54 n. Chr.) bis zum Kanzleichef und zu großer politischer Macht brachte.

Wieviel Rom steckt in unseren Ritualen?

Viele freimaurerische Traditionen haben ihre Wurzeln in der Renaissance (15./16. Jahrhundert), in der die Maler, Architekten, Philosophen



1. Das freimaurerische Rosenfest

Auch die Römer konnten feiern. Vor allem ihre opulenten Rosenfeste. Um den Bedarf an Blüten für Dekoration und die Herstellung



Maximus“ in seiner eigenen Quadriga über die Straßen und Äcker von Paunzhausen. In dem 1500-Einwohner-Dorf bei Freising in Bayern gilt er als Original und man wundert sich längst nicht mehr über ihn und seine schrägen Hobbys. „Ich habe etwa 80 Römerkostüme in meiner Sammlung“, berichtet Br. Hans.

Sein Streitwagen war jahrelang die Attraktion bei einem halben Dutzend Wagenrennen auf Trabrennbahnen – unter anderem in Pfaffenhofen, Magdeburg und Berlin. Gibt man bei

und Mystiker das Wissen der griechischen und auch römischen Antike wiederentdecken. Bei den Römern (wie auch später bei den Freimaurern) war die Zahl 7 eine besondere. Sie stand für den Gott Neptun, Rom wurde auf sieben Hügeln erbaut und die Republik von sieben Königen erschaffen.

Br. Hannes Kohlmaier hat sich Gedanken gemacht und findet 7 Gründe, warum ihn unsere Freimaurer-Rituale an die Zeit des alten Roms erinnern:

des Rosenöls zu decken, legten reiche Bürger riesige Rosenplantagen vor den Toren Roms an.

2. Das Gesetz

„Und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben“, heißt es bei Goethe und in unseren Ritualtexten. Es waren die Römer, die 450 v. Chr. mit dem so genannten Zwölftafelgesetz den ersten verbindlichen Geset-



zestext schufen. Zuvor waren streitende Parteien der willkürlichen Auslegung des Rechts durch Adel und Priester ausgeliefert.



3. Die Zahl 3

Für Aristoteles war alles Drei! Nach dem Universal-Gelehrten (ca. 350 v. Chr.) gibt es drei Arten zu leben: Das Genussleben (Ziel = höchstmögliche Lust), das politische Leben (Ziel = Ehre), das theoretische Leben (Ziel = Erkenntnis).

Die Katholische Kirche übernahm später die antiken Vorstellungen (Trinitätslehre) ebenso wie

christliche Mystiker, Kabbalisten, Alchimisten (Schwefel, Quecksilber, Salz), Anthroposophen (Leib, Seele, Geist). Und in der Freimaurerei sind es die drei Ideale (Weisheit, Stärke, Schönheit), die drei großen und kleinen Lichter, drei Rosen, die drei Schläge, usw. Aristoteles lässt grüßen.

4. Die Erhebung

Ceres ist der römische Name der Demeter. Und diese hatte eine Tochter, Proserpina (griech.: Persephone). Proserpina verkörpert die Idee der Wiederauferstehung.

Pluto entführte Proserpina in die Unterwelt, ihre Mutter handelte danach mit Proserpinas Vater, Jupiter, einen Deal aus: Dass ihre gemeinsame Tochter alljährlich für die Hälfte des Jahres aus dem Totenreich zur Mutter zurückkehren dürfe. Eine Allegorie für das Vergehen (im Herbst) und das Entstehen (im Frühjahr). Ideen-Lieferant für die Erhebung in den Meistergrad?

5. Das Geheimnis

Die Römer kannten mehrere geheime Mysterienkulte (u. a. Isis-, Mithras-, Dionysos-Kult), deren spirituelle Erfahrung nur Eingeweihte

Pfade gelangt man zu den Sternen“. Man fühlt sich an den Rauhen Stein erinnert, der behauen werden muss, will man am Ende ans Licht gelangen.

7. Der Hinkende

Die gängige Erklärung, warum man den künftigen Lehrling derart präpariert, dass er sich nur humpelnd fortbewegen kann, hat mich nie überzeugt. Ich denke, die Szene aus dem Buch Rut („... so zog er seinen Schuh aus und gab ihn dem andern“) ist nicht beeindruckend genug, um sie in ein Ritual einzubauen.

Mir geht ein anderes Bild durch den Kopf, wenn der Neophyt in den Tempel schlurft: Eine Zeichnung aus dem 16. Jahrhundert, die Saturn mit einem Holzbein darstellt.

Wie das? In dem Rosenkreuzer-Buch „Die Chymische Hochzeit“ findet sich eine Szene, in der Christian Rosencreutz im Traum eine Fußverletzung davongetragen haben soll.

Die Autorin Monika Hauf („Der Mythos der Rosenkreuzer“) erkennt darin den Gott Saturn, der in vielen alchemistischen Schriften hinkend – weil mit Holzbein – abgebildet wird. In der Alchemie wird Saturn mit dem Metall Blei in Verbindung gebracht, das am Anfang des Ver-



machen durften. Vorbild für das freimaurerische Arkanum, das so genannten Profanen vor-enthalten bleiben soll? „Odi profanum vulgus et arceo“, schrieb Horaz (65-8 v. Chr.) in seinen Römern. „Ich hasse das gemeine Volk und halte es mir fern.“

6. Der Raue Stein

„Per aspera ad astra“, heißt es in einer Tragödie Senecas. Eine Übersetzung lautet: „Über raue

edelungsprozesses (vom Blei zum Gold) steht. Könnte dies nicht den Zustand beschreiben, in dem sich der künftige Lehrling befindet?

Viele uralte mystische Vorstellungen sind heute nicht mehr bekannt. Da wir aber in den Ritualen „Formen streng übernahmen“, wie Br. Wolfgang Scherpe („Das Unbekannte im Ritual“, S. 147) feststellte, suchten die Freimaurer nach neuen Erklärungen. Vielleicht wurde so der heidnische Saturn irgendwann durch die Bibel ersetzt.

Fotos: Hannes Kohlmaier

Ein Logenhaus verschwindet

Nach 115 Jahren wurde die Heimstatt der Annaberger Bauhütte abgerissen

Von Br. Berndt Thomas Möckel

Im Dezember 2019 begann der Abriss des ehemaligen Logenhauses der Loge „Zum treuen Bruderherzen“ im sächsischen Annaberg-Buchholz. Eine Rettung des ehrwürdigen Hauses war nach über 10 Jahren des Leerstands nicht mehr möglich. Es war eins von drei als Logenhäuser erbauten Gebäuden im Erzgebirge und meine erste Begegnung mit der königlichen Kunst.

Die Geschichte der Annaberger Loge begann im September 1851, als sich sechs zumeist der Loge „Archimedes zum sächsischen Bunde“ im Orient Schneeberg angehörende Brüder hier erstmals versammelten. Bald nahmen auch Brüder von auswärts an den Arbeiten teil. Am 2. April 1852 konstituiert sich zunächst ein freimaurischer Klub. Gründungsmitglieder sind: August Jacowasch (Pensionär, Dresden), Eduard Hasper (Buchdruckereibesitzer, Annaberg), Ferdinand v. Lindenau (Pastor, Arnshof), Ferdinand Lipfert (Kaufmann, Annaberg), Friedrich Lösche (Kaufmann, Buchholz) und Friedrich Müller (Obersteiger, Raschau). Die Mitglieder des Klubs und später auch der Loge treffen sich im „Café Central“ (heute Teil der „Manufaktur der Träume“), im Hotel „Wilder Mann“, in der Villa „Daheim“ und in „Bahl's Restaurant“.

Das am 30. April 1854 beantragte Konstitutionspatent der Großen Landesloge von Sachsen lässt nicht lang auf sich warten und am 18. März 1855 wird die Loge „Zum treuen Bruderherzen“



Berndt Thomas Möckel ist geboren und aufgewachsen im sächsischen Annaberg-Buchholz. Seit mehr als 20 Jahren erforscht er die Geschichte seiner Heimatstadt und der dortigen Freimaurerei. Nach verschiedenen beruflichen Stationen ist er als Referent beim Freistaat Thüringen angestellt. 2017 wurde er in die Erfurter Loge „Alpha Ori“ aufgenommen.
(Foto: Heiko Franz/Olbernhau)



im Orient Annaberg als 26. Tochterloge ins Leben gerufen.

Von Anbeginn an führt man eine Armen- und Unterstützungskasse. Beiträge fließen auch an das Marienstift der Stadt sowie an arme Familien und Not leidende Menschen sowie die Taubstummenspeisung.

Um endlich feste Räumlichkeiten für die Tempelarbeiten zu schaffen, kaufen die Brüder am 20. Juni 1861 dann den sogenannten „Gensels Garten“, eine Lokalität vor dem „Wolkensteiner Tor“.

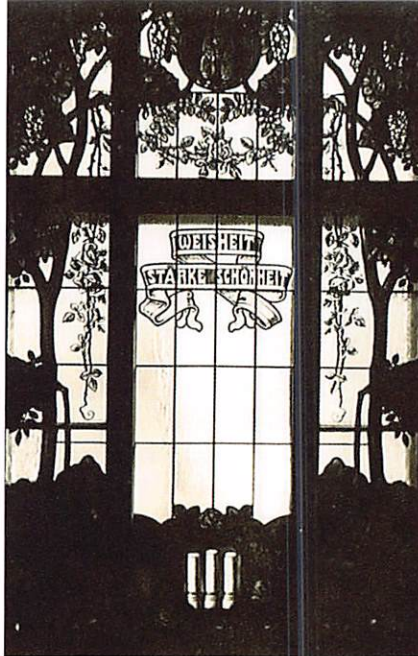
Um den Kindern der Stadt noch besser helfen zu können, wird am 1. Juli 1874 die „Lipfertsche Logenstiftung“ gegründet. Im ersten Rechnungsbuch heißt es: „... die den Zweck verfolgt, armen Kindern – Knaben und Mädchen – eine bessere Erziehung oder vollkommenere Ausbildung zu gewähren, oder auch bei der Konfirmation mit Kleidung, Wäsche und der Gleichen zu versehen...“

Die Loge wuchs und wuchs, um 1900 waren es schon 90 Brüder und so fasste man 1899 den ersten Gedanken zu einem Neubau auf dem eigenen Logengrundstück, um ein würdigeres Gebäude zu errichten. Die Logenbaukommission nahm ihre Arbeit auf und am 12. Juli 1904 erfolgte dann endlich die Grundsteinlegung.

In der Lokal-Zeitung konnte man lesen: „*Gestern mittag 12 Uhr fand auf der Logenstraße eine schlichte aber würdige Feier statt: Die Grundsteinlegung zum Neubau des Heimes der hießigen Freimaurerloge... Nach Gebet und Gesang hielt der Vorsitzende die Weiherede in erhebenden Worten gleichzeitig einen Rückblick auf das alte Gebäude gebend... Die Verlesung der Urkunde mit Mitgliederverzeichnis folgte und dann wurde die Urkunde nebst mehreren anderen Gegenständen, einem Stadtplan von Annaberg und einer Anzahl Münzen in eine kupferne Kapsel gebracht, und diese verlötet.... Die Kapsel wurde dann in den Grundstein eingefügt und in der üblichen Weise folgten durch den Vorsitzenden die ersten drei Hammerschläge. Unter ernsten Sprüchen und Geleitworten folgten weitere Hammerschläge seitens der Beamten und Mitglieder.*“

Die Hebefeiер erfolgt bereits Ende Oktober desselben Jahres. Auch über dieses Ereignis berichtet die Tagespresse:

„Am Sonnabend Nachmittag halb 4 Uhr versammelten sich ein großer Teil der Mitglieder der hießigen



Freimaurerloge zum treuen Bruderherzen, um das Richtfest des neuen Logengebäudes zu feiern. Das Gebäude war mit einer großen Anzahl von Kränzen und Sternen mit Schleifen in der Logenfarbe (blau) sowie maurerischen Emblemen geschmückt. ... Möge der Bau, der der Humanität dienen soll, ungestört wie bisher seiner Vollendung entgegengehen.“

Die Weihe des Logenhauses konnte pünktlich zum 50. Logen-Jubiläum am 17. September 1905 gefeiert werden. Über den Festzug liest man in den Logenakten:

„Die Führung nimmt Br. Schiefer als Baumeister, dann folgen, a) der sehr ehrwürdige Großmeister mit einem Leuchter und den Br. Schaffnern zur Seite, b) die 3 Stuhlmeister mit je einer großen Kerze, c) die beiden Aufseher mit Hämmer

und Leuchter, d) Br. Redner mit Gesetzbuch, Br. Schriftführer mit Protokollbuch und Br. Vorberreitender mit Teppich, e) die Ehrengäste, f) die Besuchenden, g) die Br. nach der Altersstufe. Der Zug nimmt seinen Weg vom alten Hause durch den Hof direkt zum neuen Gebäude, an der Haustür übergibt der Br. Baumeister in üblicher Weise den Schlüssel an den Br. Großmeister und der Br. Musikmeister sorgt dafür, dass bei Eintritt in das Gebäude ein in den oberen Räumen sich aufhaltender Posaunenchor einen Choral anstimmt bis der Zug die Tür des Arbeitsaales erreicht hat. Hier selbst hat Br. Baumeister für die Entzündung der in den Händen des sehr ehrwürdigen Großmeisters befindlichen Kerze zu sorgen und Br. Fiebig und Br. Dost werden auf den beiden Instrumenten einen entsprechenden Einzugsmarsch anstimmen.“

Während des Ersten Weltkrieges wurde das Haus dem Bezirkskommando zur Verfügung gestellt und zu einem Lazarett umfunktioniert. Das Prinzenpaar Johann Georg von Sachsen besuchte das Haus am 21. Juni 1915.

Die Chronik der folgenden Jahre berichtet noch über weitere wichtige Ereignisse: So wurde im Jahre 1924 die Terrasse überdacht und eine Kegelbahn unter dem seitlichen Anbau errichtet. 1928 gründete sich ein Schwesternkegelklub. Br. Eberle stiftete ein kostbares Schwert, das bei der Hohenjahrens- und Stiftungsfestloge 1929 zum ersten Mal als Zeichen der Stärke auf dem Altar liegt. Zum Johannisfest 1929 zierten zwei holzgeschnitzte Sphingen, als Symbole des Schweigens und der Stärke, den Altar.

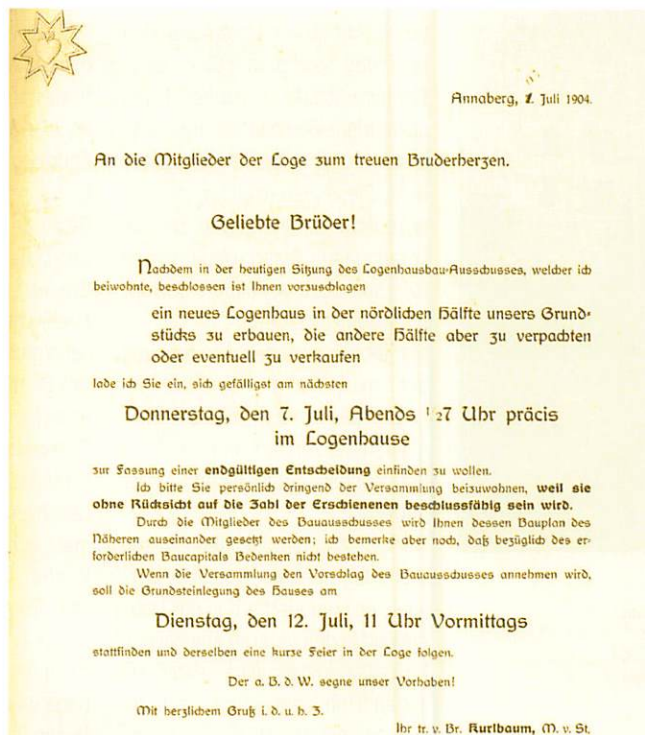
Im Jahre 1931 feierte die Annaberger Loge ein festliches Schwesternfest im Logenhaus.

Ab 1933 schließt sich ein Teil der Annaberger Brüder zum „Bund zur nationalen Treue“ zusammen und will sich dem NS-Regime unterordnen. 36 Brüder gründen jedoch die Lipfert-Stiftung, um das Erbe und den Besitz zu erhalten.

Bereits am 10. Oktober 1933 erfolgt zur Mitgliederversammlung, im Beisein einiger durch die NSDAP und die Kreisleitung beauftragte Herren, die Auflösung der Freimaurerloge von Annaberg. Es waren nur noch 18 Brüder anwesend. Am 20. Dezember 1933 findet noch einmal eine Adventsfeier mit Gabenverteilung statt.

Die zwei Schlussakten dokumentieren schließlich die Übereignung des Gebäudes an die Stadt Annaberg im März 1935 und die

Eines der 1937 zerstörten Logenfenster. Foto: Stadtarchiv Annaberg-Buchholz



Aufruf an die Brüder zum Bau des neuen Logenhauses. Abb.: Stadtarchiv Annaberg-Buchholz



<https://freimaurerei.de/ein-logenhaus-verschwindet/>



Oben: Das erste Logenhaus in „Gensels Garten“

Mitte: Das Annaberger Logenhaus in voller Pracht und nach seiner Einweihung
Unten: Die Grundsteinlegung 1904

Fotos: Stadtarchiv Annaberg-Buchholz

Auflösung der Lipfert-Stiftung im August 1935. Nach Übergabe des Gebäudes beziehen HJ und NSDAP darin ihr Quartier.

In der Ansprache des Vorsitzenden der Lipfert-Stiftung zur Übergabe heißt es unter anderem: „... Möge der Stadtgemeinde Annaberg und allen ihren Einwohnern bis in die späteste Zukunft nur Segen aus diesem Besitz erwachsen und möchten auch die Nutzniesser dieser herrlichen Anlage jederzeit dankbar und ohne Voreingenommenheit der Männer gedenken, die diese Anlage gegründet und erhalten haben.“

Mit der Auflösung wurde durch die Staatsregierung auch das Vermögen beschlagnahmt, der erste Bürgermeister von Annaberg versucht hieraus einen Vorteil für seine Stadt zu ziehen und wendet sich an das Staatsministerium des Inneren in Dresden mit der Bitte, das Vermögen der Stadt Annaberg zukommen zu lassen.

Auch versucht man seitens der Stadtverwaltung, jegliche Erinnerung an die Loge aus dem Gedächtnis zu tilgen. So schreibt der Annaberger Bürgermeister an die Allgemeine-Elektrizitäts-Gesellschaft Annaberg am 15. Oktober 1937: „... Es fällt in letzter Zeit häufig auf, daß in mündlichen und schriftlichen Unterhaltungen über das Stadtgrundstück Hans-Schemm-Straße 7 (früher Loge) nach alter Gewohnheit der Ausdruck ‚Logengebäude‘ verwendet wird. Diese Bezeichnung, die unerfreuliche Erinnerungen an die vergangenen Zeiten wieder wachruft, soll aber in Zukunft bewußt unterdrückt werden...“

Als letzter Akt der Auslöschung der maurerischen Symbole im Logenhaus werden 1937 die Bleiglasfenster zerstört und sämtliche Bemalungen überstrichen oder entfernt.

Nach dem unglückseligen Zweiten Weltkrieg zieht die „Deutsch-Sowjetische-Freundschaft“ in das Haus ein und in den unteren ehemaligen Kastellanräumen wird später ein Jugendclub eingerichtet. Nach der Wende verliert sich die Geschich-

te des Hauses. Was als gesichert gilt, ist, dass bis Ende 2006 die Pfingstgemeinde Mieterin im Haus ist. Nach deren Auszug im Jahre 2007 ist das Logenhaus an die Großloge A.F.u.A.M.v.D. rückübertragen worden.

Der Autor dieses Beitrages ist zu jener Zeit im Bauamt der Stadt Annaberg-Buchholz beschäftigt und mit der Planung des „Tages des offenen Denkmals“ betraut. Meiner Anfrage bei der Großloge zur Öffnung des Hauses wird stattgegeben und der Kurator, Br. Otfried Hintzpeter, sagte seine Teilnahme zu. Die Chemnitzer Loge „Zur Harmonie“ hilft bei der Ausgestaltung des Ereignisses tatkräftig mit.

Diese Zeit wurde auch zum Startpunkt für mein Interesse und das Engagement für die Königliche Kunst und mündete 2017 in meiner Aufnahme in der Loge „Alpha Ori“ im Orient Erfurt. Der „Tag des offenen Denkmals“ 2007 war mit über 300 Besuchern im Logenhaus ein voller Erfolg. Im Festsaal installierte die Chemnitzer Loge Schautafeln und eine Leinwand-Präsentation. Die Brüder standen interessierten Bürgerinnen und Bürgern gern für Gespräche zur Verfügung. Im oberen Saal, dem Tempelsaal, hatte ich eine kleine Ausstellung zur Annaberger Loge eingerichtet. Beim Vortrag zur Geschichte der Loge am Nachmittag war der Saal mit mehr als 110 Leuten bis auf den letzten Sitz- und Stehplatz gefüllt.

An diesem Tag wurde das Gebäude zum letzten Mal genutzt und war der Öffentlichkeit zugänglich. Der Großloge blieb 2014 nur der Verkauf der Immobilie. Der neue Eigentümer fand jedoch keine Verwendung und der Verfall des Gebäudes schritt unaufhörlich voran. Vermutlich war es zu diesem Zeitpunkt für die Rettung der Bausubstanz bereits zu spät. Und so erteilte das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen im Jahr 2016 die Genehmigung zum Abriss, der Ende des vergangenen Jahres vollzogen wurde. Es tut sehr weh, wenn man ein solch schönes Gebäude fallen sieht und wenn man um den Geist, das Engagement und die Historie der Brüder und ihrer Loge weiß. Mich hatte die Nachricht vom drohenden Abriss persönlich sehr getroffen und ich konnte dank der Hilfe des Distriktmeisters Sachsen, Br. Bernd Krieger, erreichen, dass nach dem Grundstein mit der Zeitkapsel gesucht wird.

Ich hoffe, dass der freimaurische Geist und die Geschichte der Loge im Gedächtnis meiner Heimatstadt Annaberg-Buchholz bleiben. Mit den Worten am Giebel des ehemaligen Logenhauses: „Erkenne dich selbst“ und einem herzlichen „Glück Auf“ seien alle Brüder herzlich begrüßt, die mithelfen, die Königliche Kunst im Erzgebirge wieder bekannt zu machen und ihr einen festen Platz in der Region zu geben.

3 x 3: Ehrungen in Wetzlar

Von Br. Martin Fischer

Nach mehr als 60 Jahren wurde in der Wetzlarer Freimaurerloge „Wilhelm zu den drei Helmen“ erstmals wieder der Titel „Alt- und Ehrenstuhlmeister“ verliehen.

Geehrt wurde Br. Christian Hölischer, der wenige Wochen zuvor seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Die Anerkennung erfolgte auf Grund seiner Verdienste

Wetzlarer Bauhütte, Br. Martin Marx, und seine Brüder ein unerwarteter Moment. Stellvertretend für alle in der Freimaurerloge „Wilhelm zu den drei Helmen“ aktiven Mitglieder wurde das Ehrenzeichen der Großloge A.F.u.A.M.v.D. an Br. Martin Marx überreicht. Hiermit bringe die Großloge zum Ausdruck, so der Großmeister in seiner Ansprache,



Gruppenfoto nach der Ehrung in Wetzlar mit Br. Martin Marx (2. v.l.), Br. Christian Hölischer und Großmeister Br. Stephan Roth-Kleyer

um den Männerbund in der Goethe- und Optikstadt und seines Engagements zum Wohle der mittelhessischen Logen. Im Auftrag der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland wurde ihm das Abzeichen des Ehrenmeisters überreicht.

Seine 50-jährige Mitgliedschaft in der Loge nahm Br. Hölischer nunmehr zum Anlass, Freunde und Weggefährten aus dem In- und Ausland zu einer gemeinsamen Tempelarbeit einzuladen. Sie ging mit mehreren Überraschungen in die Chronik des ältesten Vereins der Stadt ein. Zur Freude der gut 50 im Tempel versammelten Brüder wurde Br. Stephan Roth-Kleyer als Großmeister eingeführt, der persönlich zwei Ehrungen vornahm. Im Auftrag der Vereinigten Großlogen von Deutschland wurde Br. Christian Hölischer das goldene Jubiläumsabzeichen übergeben. Anschließend kam für den amtierenden Meister vom Stuhl der

dass es in der Wetzlarer Bauhütte nicht nur einzelne Brüder gebe, die sich durch ihr vorbildliches Engagement hervorheben. Eine über viele Jahre konstante und hervorragende Arbeit charakterisiere die gesamte Loge, die auch zahlreiche freundschaftliche Beziehungen zu umliegenden Orienten, städtischen Gremien, Vereinen und Verbänden pflege. Gemeinsam mit Brüdern aus benachbarten Logen feierte man danach auf Einladung des Jubilars im Saal des Logenhauses. Die weiteste Anreise hatten Brüder aus Konstanz und von der Ostsee-Insel Poel. Sie wurden, ebenso wie ein besuchender Bruder aus Kassel, vor Jahren in Wetzlar in den Bund der Freimaurer aufgenommen. Br. Christian Hölischer wusste die Feiernden mit vielen Anekdoten aus den Jahren seiner Mitgliedschaft zu erfreuen. Mit seinem Sohn ist bereits die dritte Generation der Familie in der Wetzlarer Loge aktiv.

Vorträge zur Freimaurerei im Erzgebirge

Im vergangenen Jahr startete Br. Berndt Thomas Möckel mit großem Erfolg seine Vortragsreihe zur Geschichte der Freimaurerei im Erzgebirge.

Die Freimaurerei hat im Erzgebirge eine lange und wechselvolle Geschichte. Insgesamt gab es in der Region 23 Orte mit nachweislich freimaurerischem Leben.

friedersdorf, Marienberg, Annaberg-Buchholz, Aue-Bad Schlema und am 4. November in Schneeberg.



Br. Berndt Thomas Möckel bei seinem Vortrag im erzgebirgischen Geyer (Foto: Yvonne Schwandtner)

Bis 1933/35 gehörte die königliche Kunst auch im Osten Deutschlands zum festen Bestandteil des Lebens und Wirkens freier Männer von gutem Ruf.

In seinen Vorträgen beleuchtet Br. Berndt Thomas Möckel die Historie dieses Bundes im Erzgebirge, von der ersten Loge in Sachsenfeld bis zur letzten Logengründung in Stollberg. Der Vortrag dauert etwa 2 Stunden und wird durch eine Power-Point-Präsentation unterstützt. Bei den ersten beiden Vortragsabenden kamen im Oktober 57 Besucher nach Hohenstein-Ernstthal und im November 85 interessierte Zuhörer nach Geyer. Eine Besonderheit dort war, dass der Vortrag im restaurierten ehemaligen Saal des Freimaurerklubs stattfand.

Für 2020 stehen weitere Veranstaltungen an: am 27. März in Dippoldiswalde sowie noch ohne festen Termin in Ehren-

10. „Burns Supper“ der Loge „Lessing“ brachte 10.000 Euro für den guten Zweck

Von Br. Rolf Keil

Das zehnte „Burns Supper“ der Loge „Lessing“ in Frankfurt am Main ist Geschichte. 140 Gäste aus über 20 Logen und fünf Großlogen feierten gemeinsam den dichtenden Bruder Robert Burns, Schottlands Nationalpoet.

Er wurde am 25. Januar 1759 geboren und rund um seinen Geburtstag vergeht keine Stunde,

an den Verein „MainLichtblick“ e.V., der es sich zum Ziel gesetzt hat, Kindern, die schwer krank sind oder eine kurze Lebenserwartung haben, Wünsche zu erfüllen.

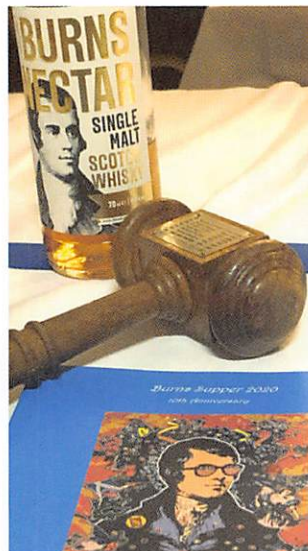
Das 10. „Burns Supper“ war auch eine gute Gelegenheit für einen Rückblick:

Im Jahr 2009 hatte ich eine längere Zeit beruflich im schotti-

Stephan Roth-Kleyer, der sich sehr für die Unterstützung durch die Großloge einsetzte. Der Erlös der ersten „Burns-Supper“-Spendenaktion ging an die Kinderkrebstation Frankfurt am Main.

Angespornt von dem Erfolg machen wir weiter. Alle künftigen Stuhlmeister der Loge „Lessing“ haben sich von Anfang an

der Frauen-Strafvollzugsanstalt Preungesheim, der Verein „Manna Mobil Wiesbaden“, der Essen für Schulkinder zur Verfügung stellt, die „Flüsterpost“ Mainz (hier wird Hilfe für die Kinder krebsskranker Eltern organisiert), der Verein „Hilfe für Helfer“, der notleidenden Einsatzkräften beisteht und einige mehr. In den zehn Jahren haben wir insge-



in der nicht irgendwo auf der Welt ein „Burns Supper“ gefeiert wird. Die Zutaten sind stets gleich: Haggis mit Kartoffeln und Steckrüben, Whisky, Gedichte, Musik und gute Stimmung.

So geschehen auch im Frankfurter Logenhaus in der Finkenhofstraße. Die Brüder feierten Robert Burns aber nicht nur zum Selbstzweck. Am Abend des „Burns Suppers“ wurden mit Hilfe von Tombola und Versteigerung 6500 Euro an Spenden eingenommen. Die Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland erhöhte den Betrag großzügig auf 9000 Euro und aus dem Almosenfond stockte die Loge Lessing auf ein Spendenvolumen von insgesamt 10 000 Euro auf. Der Gesamterlös ging diesmal

schen Edinburgh zu tun, konnte dort etliche Logen besuchen und wurde sogar in einer schottischen Loge affiliert. Zurück im Rhein-Main-Gebiet übernahm ich den ersten Hammer meiner guten Loge „Lessing“ Nr. 769 i.Or. Frankfurt am Main. Unter den Dingen, die ich mir für meine Amtszeit vorgenommen hatte, war auch, uns als Loge ein Markenzeichen zu geben, das man mit der Loge „Lessing“ verbinden würde. An einem geselligen und informativen Abend erwuchs so die Idee, ein „Burns Supper“ in Frankfurt zu veranstalten. Wir verschicken also Einladungen und nach bangem Warten, ob sich jemand zurückmelden würde, kamen schließlich 113 Gäste. Ein Gast der ersten Stunde war unser jetziger Großmeister Br.

mit voller Kraft eingebracht. Br. Bernd Schmude wurde als Inkarnation von Robert Burns ein Begriff; einer der besten Piper Deutschlands, Thomas Zöller, spielt seit neun Jahren für eine symbolische Gage, viele Brüder der Loge Lessing, aber auch anderer Logen helfen immer wieder, wo sie können. Gäste aus ganz Deutschland und den Nachbarländern Belgien und Holland besuchen uns. Das Event ist meist innerhalb von 48 Stunden ausgebucht.

Unterstützt werden mit den Spendeneinnahmen in der Regel kleine Organisationen, bei denen die Spende tatsächlich etwas bewegen kann. Empfänger waren bisher der „Ambulante Kinderhospiz-Dienst“ Frankfurt am Main, die „Mutter-Kind-Hilfe“

samt eine stolze Spendensumme von 67000 Euro einnehmen und verteilen können. Darauf sind wir ein wenig stolz.

Im Laufe der Jahre haben wir an Erfahrung gewonnen, in vielem sind wir professioneller geworden. Es gibt ein festes Team, das den Abend managt und die unterschiedlichen Stärken einbringt. Vor allem aber gibt es die Brüder der Loge „Lessing“, die das „Burns Supper“ jedes Jahr aufs Neue zu ihrer Veranstaltung machen und den Geist weitertragen. Deshalb wird es mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit auch in den nächsten Jahren heißen: „Mit Whisky trotzen wir dem Teufel! – Die Loge Lessing lädt zum traditionellen Burns Supper!“



<https://freimaurei.de/10-burns-supper-der-loge-lessing-brachte-10-000-euro-fuer-den-guten-zweck/>

Freimaurer unterstützen Feuerwehr

Die erst 2019 gegründete Loge „Zum Königlichen Berg“ in Traben-Trarbach hat bereits einen ersten Spendenscheck überreichen können: 500 Euro Unterstützung gingen an die Freiwillige Feuerwehr des Ortes.

Feuerwehrleute und Freimaurer stellten bei ihrem gemeinsamen Treffen so einige Übereinstim-



mungen in den Werten fest: gelebte Brüderlichkeit, Humanität und Hilfe für Menschen in der Not...

Stuttgarter Freimaurer helfen „KinderHelden“

Von Br. Kai-Uwe Scherer

Die „Humane Welt e.V.“, der humanitäre Arm der Freimaurerloge „Furchtlos und Treu“ in Stuttgart, unterstützte einen Ausflug des Vereins „KinderHelden gemeinnützige GmbH“ Stuttgart zur Experimenta nach Heilbronn finanziell. Der Verein fördert Kinder mit schwierigen Startbedingungen über Mentoring-Programme.

Für 18 „KinderHelden“-Tandems ging es am 26. Oktober gut gelaunt los. Nach der gemeinsamen Zugfahrt von Stuttgart nach Heilbronn startete der Ausflug im „Science Dome“, einer weltweit einzigartigen Kombination aus Planetarium

und Theater mit einem 700 Quadratmeter großen Kuppelscreen. Die Tandems konnten dort eine spektakuläre 3D-Reise über den Traum des Fliegens erleben.

Im Anschluss ging es in die „Entdeckerwelt“, die mit mehr als 275 interaktiven Exponaten spannende wissenschaftliche Phänomene aus Wissenschaft und Technik erlebbar und begreifbar macht. Gerade das spielerische Erkunden der Exponate war für jedes Tandem eine perfekte Gelegenheit, das eigene Wissen und Geschick zu prüfen und gemeinsam Neues zu erkunden. In den gläsernen Studios konnten die Tandems daraufhin selbst kreativ werden und unter anderem ein Fahrzeug basteln, einen eigenen Film produzieren oder gemeinsam Musikstücke komponieren. All dies ganz nach dem Motto der „Experimenta“: „Erleben schafft Wissen“.

Loge „Theodor zur festen Burg“ spendet 19.999,98 Euro

Am 22. Dezember 2019 feierte die Ingolstädter Loge „Theodor zur festen Burg“ mit 80 Brüdern, Schwestern und Gästen gemeinsam das Lichterfest, bei dem auch der humanitäre Preis der Loge überreicht wurde. Das Frauenhaus Ingolstadt und das Frauenhaus Freising erhielten die mit jeweils 9.999,99 Euro dotierte Auszeichnung.

Ingolstadts Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel hielt die Laudatio und brachte zum Ausdruck, dass die Freimaurerloge mit ihren 70 Mitgliedern eine besondere Rolle in der Stadtgesellschaft spiele. Er bedankte sich bei den Brüdern für die großzügige Spende, die für die Frauenhäuser ein großer Gewinn sei. Er überraschte in seiner Begrüßungsrede mit tiefer Kenntnis der Geschichte der Loge „Theodor zur festen Burg“ und zeigte sich vom humanitären Engagement der Freimaurer sehr beeindruckt.

Der zugeordnete Großmeister Br. Stefan Kunnert gab in seinem Grußwort ebenfalls seiner Freude über das große Engagement der Ingolstädter Loge Ausdruck und lobte das eindrucksvoll gestaltete Gäste-Zeremoniell. „Ingolstadt ist immer eine Reise wert“, so Br. Stefan Kunnert.

Der Meister vom Stuhl der Loge „Theodor zur festen Burg“, Br. Hans Schaller, bedankte sich bei den Brüdern, die diese Veranstaltung finanziell und organisatorisch so außerordentlich unterstützt haben. Sein beson-

derer Dank galt der Großloge, dem Distrikt Bayern, dem Freimaurerischen Hilfswerk und der Bruderhilfe für die großzügige Unterstützung, die wesentlich zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen habe.

Die Idee zur Verleihung des Humanitären Preises an die Frauenhäuser hatte der Stuhlmeister der Loge, Br. Hans Schaller. Er



erfuhr von der Notsituation einer alleinerziehenden Bewohnerin des Frauenhauses Freising. Sie bekam die Chance, eine eigene Wohnung zu beziehen, konnte jedoch die Kautions dafür nicht aufbringen. Dieser Fall bewegte Br. Hans dazu, nicht nur Hilfe für jene Frau zu organisieren, sondern auch die Situation in den Frauenhäusern Freising und Ingolstadt insgesamt zu recherchieren.

Zwei Schecks über insgesamt 20.000 Euro wechselten kurz vor Weihnachten in Ingolstadt den Besitzer
Foto: John Oehm

Unterschiedliche Vorstellungen von Regularität

Zum Beitrag „Freimaurerische Regularität: Was bedeutet sie und warum ist sie wichtig – Die VGL-Seite“ (Humanität 1/2020)

Der Beitrag zum Thema „Regularität“ auf der VGL-Seite in der letzten Ausgabe der Humanität ist vermutlich als Reaktion auf die Lichteinbringung der Loge „Les trois globes“ des „Grand Orient de France“ (GOdF) am 3.11.2019 im Logenhaus in der Emser Straße in Berlin zu verstehen.

Der GOdF (der sich im Übrigen die Räumlichkeiten mit „regulären“ deutschen Logen teilt) hatte zu der Festveranstaltung eingeladen. Jedoch zirkulierte bereits vorab ein Schreiben der VGLvD, in dem in heftigsten Worten darauf hingewiesen wurde, dass der GOdF die „größte irreguläre Großloge der Welt“ darstelle und es mithin „absolut nicht möglich“ sei, der Einladung zu folgen; es wurde bei Zuwiderhandlung gar mit Ausschluss gedroht.

Dieser Verlauf ist mehr als betrüblich. Einschüchterung, Anathema, Ausgrenzung und Spaltung stimmen nur schlecht mit den Grundsätzen und der humanitär-aufklärerischen Tradition unseres Bundes überein; ich war immer der Ansicht, dass uns der gemeinsame Wunsch nach der friedlich-brüderlichen Vereinigung aller Menschen, die Beförderung von Vernunft und Freundschaft, auszeichnet. Der Berliner Friedrich Nicolai hat dementsprechend die Zielsetzung der „Freymaurergesellschaft“ folgendermaßen definiert: „[...] den bitteren Hass, den Verschiedenheit der Meinungen unter Menschen unnötigerweise hervorbringt, zu vermindern, den Unterschied, den Verschiedenheit der Religion, des Standes, der Erkenntnisse, der Absichten und selbst der Nationen verursachen, nie zur Spaltung aus-

arten zu lassen, brüderliche Eintracht an ihre Stelle zu setzen, Menschen mit Menschen näher zu vereinigen [...]“

Der GOdF (der weit mehr als 100 000 Mitglieder zählt) und das deutsche Logenwesen sind historisch betrachtet identischen Ursprüngen verpflichtet. Die Schwestern und Brüder in Frankreich arbeiten demnach wie wir am „Tempel der Humanität“, sie benutzen dieselben symbolischen Werkzeuge, Handgriffe und Worte. Wie können wir diese redliche Arbeit, die zweifellos denselben Respekt wie unser Schaffen verdient, als „irregulär“ – oder anders gesagt: als „widerrechtlich“ – verurteilen, zumal wir uns ohne jedes Zögern auf prominente Figuren wie Voltaire berufen, um die Dignität unseres Bundes zu belegen?

Bekanntermaßen sind die Differenzen der Großlogen auf die brutale Machtpolitik und die verheerend nachwirkenden Feindseligkeiten des Deutsch-Französischen Krieges (1870) zurückzuführen. Rationalisiert und legitimiert wird der andauernde Bruch, indem die Mitgliedschaft von Frauen im GOdF sowie eindeutig theonom orientierte Argumente (das vielzitierte Auflegen eines weißen Buches, die französische Säkularität) ins Feld geführt werden. Insbesondere im Kontext der Freimaurerei wirkt dabei die Hinterfragung der Legitimität von Frauen und der religiösen Gewissensfreiheit im höchsten Maße befremdlich – und lächerlich unzeitgemäß.

Es ist schlichtweg schmerzlich, dass die obengenannte Einladung nicht als Anlass zu einem im wahrsten Sinne brüderlichen Dialog genutzt wurde; eine Annäherung wäre ein sehr starkes Symbol für Europa, für die Möglichkeit der Aufarbeitung von Ressentiments und des allgemeinen Völkerfriedens. Bitte habt Mut zur Veränderung!

**Dr. Martin Schmeisser,
München**

Es hat mich gefreut, eine so klare Darlegung der VGLvD zum Thema zu lesen. Aber was mich im Kern an dieser Diskussion stört, ist die unterschwellige Missachtung und Bigotterie der regulären Freimaurer, die damit einhergeht. Das hat etwas mit der typisch deutschen Tonalität der beiden folgenden Begriffe zu tun. Im Englischen bedeutet „regulär“ nichts anderes als „den Regeln entsprechend“. Demnach ist „irregulär“ eben nur „nicht den Regeln entsprechend“. Im Deutschen wird daraus sehr leicht „gesetzlich“ und „ungesetzlich“. Und alles was ungesetzlich ist, ist „bäh“.

Ungesetzliches darf man von oben herab verachten, und so benehmen sich einige deutsche Freimaurer auch. Dabei hat zum Beispiel der Grand Orient de France (GOdF) durchaus eine Regularität, aber eben seine eigene, die nicht mit der unsrigen kompatibel ist. Sind diese Freimaurer deshalb weniger Menschen, weniger Freimaurer, weniger Suchende? Sind diese Freimaurer deshalb weniger der Humanität verpflichtet als wir? Keinesfalls, sie sind Schwestern und Brüder im Geiste, aber sie gehen eben einen anderen geistigen Weg als wir, mit eigenen Regeln und Ansprüchen. Wie steht es um unsere vielpropagierten Werte wie Liebe, Aufrichtigkeit, Toleranz, Brüderlichkeit (Schwesterlichkeit), Respekt, Fairness und Güte, die wir wie eine Monstranz vor uns hertragen, wenn wir diese nicht jedoch wirklich vorleben?

Jede Obödienz hat das Recht, sich eigene Regeln zu geben und keine ist deshalb schlechter oder besser als die andere. Also steigen wir von unserem hohen moralischen Ross der „regulären“ Freimaurerei herunter und begegnen wir den anderen Freimaurern und Freimaurerinnen auf der gleichen Augenhöhe – einfach von Mensch zu Mensch. Das hat uns übrigens auch Jesus Christus vorgelebt, als er sich zu

den Zöllnern, Spielern und Aussätzigen begab und die Pharisäer verachtete.

Wolfgang Fritze, Halle a.d. Saale

Für mich gibt es keine richtigen oder falschen Freimaurer, keine regulären oder irregulären, weil ihnen die Anerkennung unserer Allmutter, der UGLE, verweigert wird. Wir sind alle Brüder, wenn wir rechtschaffen am großen Bau arbeiten.

Viele unserer Logen, vor allem im Grenzbereich des Rheines, arbeiten teils seit Jahren mit Logen des verfeimten „Grand Orient de France“ zusammen. Arbeiten sie deshalb irregulär?

Es ist Zeit, dies endlich anzuerkennen und nicht nur stillschweigend zu dulden. Es ist Zeit für eine „metoo-Bewegung“, Zeit, unsere Drückebergerei zu beenden und Flagge zu zeigen. Bekennen wir uns zu unseren Brüdern jenseits des Rheines und stärken wir den Logen, die sich über die Absurditäten der Regularität hinwegsetzen, den Rücken!

**Hans-Hermann Münster,
Kreuzlingen (Schweiz)**

Weisheit leite den Bau der Welt

Zum Beitrag „Braucht die Welt die Freimaurerei?“ von Br. Hans-Joachim Ruf (Humanität 1/2020)

Vielen Dank, lieber Br. Hans-Joachim Ruf, für Deine sehr nachdenkliche Zeichnung. Ich habe mich zuvor schon mit den Herausforderungen einer drohenden Klimakatastrophe und auch mit der noch immer unterschätzten Verantwortung im Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI) befasst.

Mir hat sehr gefallen, wie Du den Bogen geschlossen hast zur Notwendigkeit von Weisheit und der Aufgabe für jeden Einzelnen in unserer Bruderkette. Du sparst

auch nicht die sensible Thematik aus, wieviele Menschen unser Planet überhaupt ertragen kann. Der „Club of Rome“ spricht in diesem Zusammenhang gern von einer „vollen Erde“. Wenn ich in Diskussionen gerate, in denen jemand sagt, „die dürfen einfach nicht mehr so viele Kinder bekommen“, wird es für mich heikel. Wer sind wir, anderen Menschen Direktiven hinsichtlich ihrer individuellen Familienplanung zu machen? Hans Rosling sah es so: Kinderreichtum ist ein Produkt absoluter Armut. Je mehr Frauen diesen Bereich verlassen, desto weniger Kinder bekommen sie. Voraussetzung ist Bildung. Den Peak der Weltbevölkerung prognostizierte er für Mitte des Jahrhunderts. Höherer Lebensstandard bedeutet jedoch bislang auch einen größeren ökologischen Fußabdruck. Der von Italien z. B. entspricht dem des gesamten afrikanischen Kontinents. Aber höhere Lebensqualität muss nicht zwangsläufig mit Mehrverbrauch einhergehen. Weise Ideen und Ansätze gibt es bereits. Vorbildlich sind hier Länder wie Ruanda, Sri Lanka und einzelne indische Bundesstaaten. Und Europa? Hier sehe ich wieder jeden einzelnen Bruder am Zug – in Beruf, Freizeitverhalten und in der Vorbildwirkung. Weisheit eben.

Klaas Kramer, Schöneiche b. Berlin

Auf der sicheren Seite der Guten?

Zum Beitrag und Cartoon „Wir müssen reden“ von Br. Carlos Urban (Humanität 6/2019)

Die Texte der beiden Brüder Carlos Urban („Wir müssen reden“) und Hans-Joachim Ruf („Braucht die Welt die Freimaurerei?“) sprechen mir aus der Seele, denn die Freimaurerei bedarf dringendst einer Neuorientierung hinsichtlich der Umsetzung ihrer Inhalte, wenn sie

nicht in der Bedeutungslosigkeit verschwinden will. Sie hat sich auf die Fahnen geschrieben, am Tempel der Humanität zu bauen und übersieht derzeit, welch Bauruine dieser zu werden droht. Wir müssen den Brüdern Carlos Urban und Hans-Joachim Ruf daher dankbar dafür sein, dass sie unser größtes Defizit ansprechen: Wir reden viel über die drängenden Probleme, die die Menschheit hat und davon, dass die Freimaurerei zur Aufklärung beigetragen hat, tun aktuell aber wenig zur Verbesserung der Zustände.

Ich bin kürzlich als Redner einer Loge zurückgetreten und habe gedeckt. Ich hatte zu meiner Zeit im Amt das Motto „Eine neue Aufklärung“ gegeben. So viel Lob es für viele Zeichnungen engagierter Brüder und von mir zu den Problemen unserer Zeit auch gab, anschließend fuhr so mancher Bruder wieder mit einem überdimensionierten Auto nach Hause, ein Beamter kam zu den Tempelabenden regelmäßig mit dem Flugzeug. Einmal wurde mir für den Arbeitskalender gar eine Zeichnung über den Nutzen der Gier für die Gesellschaft angeboten. Allen Ernstes.

Ein Bruder einer anderen Loge, der einem Distrikt-Ehrengericht angehört, erzählte mir vor einigen Monaten von seiner Frustration darüber, welche Fälle dort zur Verhandlung kämen und sagte traurig: „So ist unsere Gemeinschaft nichts wert.“

Mir als jetzt erst einmal „heimatlosem“ Freimaurer kommt es so vor, als wenn allzu viele Brüder denken, mit der Aufnahme in unseren Bund, dem Besuch der Logenabende und der Zahlung des Beitrages sei die Arbeit am Rauhen Stein und am Bau des Tempels der Humanität schon getan. Diejenigen, die das anders sehen und sich entsprechend engagieren, sind in der Minderheit und finden kaum oder zu wenig Unterstützung.

Br. Carlos Urban hat völlig recht, wenn er annimmt, dass wir uns

im Ritual nicht nur gemütlich zurücklehnen sollen, wenn es etwa heißt, „Geht nun hinaus und bewährt Euch als Freimaurer“, sondern dass wir diese Formulierung als Aufforderung verstehen sollen, aus unserer Kuschelecke herauszukommen. Die Freimaurerei war nicht als Selbstzweck konzipiert und wir dürfen sie nicht dazu verkommen lassen. Ich halte die Freimaurerei nach wie vor für eine der besten Ideen, die die Menschheit je hatte. Sie kann die Matrix für freies Denken und eine neue Aufklärung sein. Uns dafür nach Kräften einzusetzen, das wäre unseres hohen Anspruchs würdig. Es ist an der Zeit.

**Jürgen Streich,
Frechen-Königsdorf**

Der karikierte oberste Volksgenosse beschürzt, also der Bruder ein Nazi? Die inflationär verwendete Verballhornung steht für den korrekten Begriff Nationalsozialist. Wer kann, und vor allem, wer will denn überhaupt diese spezifische Sozialismusidee mit den ganzen anderen Sozialismen dieser Epoche in den Kontext stellen? Oder gar mit dem Steuersozialismus unserer Gegenwart?

Als Jahrgang 1966 habe ich als wehrloser Schüler im SED-Staat z. B. noch den Versuch der Rechtfertigung der Überwindung der bürgerlichen Gesellschaft durch die Diktatur des Proletariats über mich ergehen lassen müssen. Gemeint war der bürgerliche Staat. Alle Sozialismen meinen denselben bürgerlichen Staat, für dessen Keimzelle, Funktionsmodell und Testfeld ich unsere Logen halte.

Zeitgenossen, die sich in wohlfeiler, mitunter panisch anmutender Abgrenzung von ideologischen Verirrungen deutscher Geschichte auf der sicheren Seite der Guten wännen, sei gesagt, dass sie vielmehr für den anderen Amplitudenausschlag, für das entgegengesetzte Extrem stehen. Die Errungenschaft un-

serer Zivilisation ist die Grundannahme, dass vor Gott alle Menschen gleich seien. Die fixe Idee, dass vorm Menschen alle Menschen gleich seien, ist dagegen nichts weniger als Blasphemie, Hoffart, gar Verblendung. Auch deshalb stehen wir heute vor administrativ unlöslichen gesellschaftlichen Problemen. Vielleicht sogar ganz ähnlich unserer Vorfahren, über die sich so leicht moralisieren lässt.

Wer aufmerksam das politische Geschehen verfolgt, dem kann nicht entgangen sein, dass seit einigen Monaten ganz ungeniert die Systemfrage gestellt wird. Aber eben nicht von den Reichsbürgern, nicht von UNITER, auch nicht von den Parteigängern des braunen Sozialismus. Alles nur durchaus nachvollziehbare Versuche, sich von dem anstehenden Desaster freizuhalten. Da bin ich doch viel gefährlicher. Ich bin Souverän! Und will von den Betrügnern mein Land zurück! Ja, wir sollten reden. Wir haben die Werkzeuge dazu.

**Tilo Bretschneider,
Dresden/Glashütte**

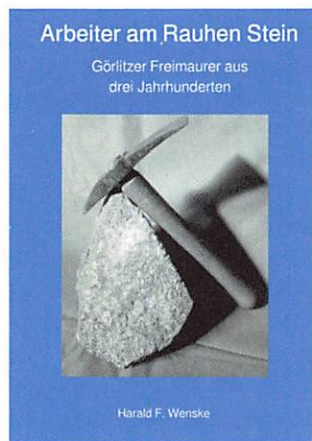
Wir können leider nicht alle Leserbriefe veröffentlichen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Die Einsendungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion und des Herausgebers übereinstimmen. Texte, die den Grundsatz der Toleranz und Brüderlichkeit missachten, werden nicht veröffentlicht.

Görlitzer Lebensläufe

Harald F. Wenske

Arbeiter am Rauhen Stein – Görlitzer Freimaurer aus drei Jahrhunderten

Band 1



Epubli Berlin, 2019
ISBN 978-3-750256-55-2
320 Seiten, Softcover, 21 x 15 cm
19,50 EUR

Es ist die Arbeit vieler Jahre, die der Görlitzer Bruder Harald Wenske jetzt in Buchform herausgebracht hat. Im Dezember erschien sein Buch „Arbeiter am Rauhen Stein – Görlitzer Freimaurer aus drei Jahrhunderten“ im Eigenverlag bei Epubli. 33 Biogramme bekannter Görlitzer Bürger hat der Autor zusam-

mengetragen. Akribische Detektivarbeit in zahlreichen Archiven war notwendig, um an wichtige Informationen zu kommen. 1994 in der Wiesbadener Loge „Plato zur beständigen Einigkeit“ aufgenommen, beteiligte sich Br. Harald Wenske 1997 an der Wiedergründung der Loge „Zur gekrönten Schlange“ in seiner Heimatstadt Görlitz und wurde deren erster Meister vom Stuhl. Die Aufgabe, die Logengeschichte und die Biografien ihrer Mitglieder zu erforschen, hat sich der frühere Kriminalist in Eigenregie zum Ziel gestellt. 2006 konnte er eine lückenlose Matrikel der Bauhütte vorlegen. Darin befinden sich zahlreiche Namen von Honoratioren wie Ärzten, Bürgermeistern, Wissenschaftlern, Fabrikanten, Architekten und Künstlern.

Br. Helmut Reinalter, Professor in Innsbruck und einer der wichtigsten deutschsprachigen Freimaurerforscher, hat das Vorwort geschrieben. An Br. Harald Wenskens Arbeit können sich künftige wissenschaftliche Untersuchungen orientieren, so sein Urteil. Für die Heimatgeschichte der ostsächsischen Stadt an der deutsch-polnischen Grenze ist das Buch mehr als wertvoll und auch die Aufarbeitung der äußerst reichhaltigen und lebhaften Geschichte der Freimaurerei in Sachsen bekommt dadurch neue und spannende Impulse. Aus den mit zahlreichen Anekdoten angereicherten Biogrammen erwachsen oft lebhaft Zeugnisse der Zeitgeschichte.

Da es sich zunächst um Band 1 der Arbeit handelt, ist davon auszugehen, das Harald Wenskens Arbeit noch längst nicht abgeschlossen ist. Nach eigenen Angaben sind bereits weitere 20 Biografien recherchiert. K. S.

Pakete mit spannender Lektüre

Quatuor Coronati Jahrbuch für Freimaurerforschung Nr. 56/2019

Konzepte – Metaphern – Symbole



Salier Verlag, Leipzig 2019
ISBN 978-3-96285-030-2
320 Seiten, Softcover
20,00 EUR

Konzepte – Metaphern – Symbole



Die Forschungsloge Quatuor Coronati Nr. 808 mit Sitz in Bayreuth ist das Netzwerk für Freimaurerforschung im deutschsprachigen Raum. Und nicht nur innerhalb der Freimaurerei, zwischen forschenden Brüdern, wird dieses Netz geknüpft, sondern die Forschungsgesellschaft ver-

zahnt uns auch mit der universitären Wissenschaft, die mitunter ein anderes Bild von Freimaurerei zeichnet, als unsere eigene Nabelschau es für möglich hält.

Die Forschungsloge ist von unschätzbare Bedeutung in ihrer integrativen Funktion, aber auch in ihrer wertvollen Arbeit, die Brüder und Schwestern sowie die Allgemeinheit mit ausreichend Lesematerial zu versorgen. So bekamen die etwa 1.500 Mitglieder um den Jahreswechsel herum ein Paket mit spannender Lektüre zugeschickt. Darunter das „Jahrbuch Nr. 56/2019“ der QC, in dem sich vor allem die Ergebnisse, Vorträge und Referate der beiden Arbeitstagungen vom Oktober 2018 in Hannover sowie vom März 2019 in Mannheim wiederfinden. Der erste Teil trägt den etwas länglichen, aber nicht langweiligen Titel „Zwischen anhaltender Gegnerschaft und zunehmender Akzeptanz: Das Freimaurerbild in der deutschen Öffentlichkeit und die Präsenz des Bundes im öffentlichen Raum“. Versierte Fachleute haben sich dazu ihre Gedanken gemacht: Hans-Hermann Höhmann, Helga Widmann, Alain de Keghel, Volker Knüpfer und Ralf Bernd Herden, der auch eine Zeit lang die Jahrbücher der QC redigiert hat. Thomas Forwe und Klaus-Jürgen Grün, Meister und Altmeister der Forschungsloge, leiten mit ihren Beiträgen den zweiten Teil des Jahrbuches ein: „Metaphern, Symbole, Allegorien: Strukturen und Kommunikationsformen der Freimaurerei“. Ein Lieblingsthema der beiden Autoren. Auch Christoph Meister, Javier Y. Álvarez, Annegret Mahn, Stefan Lüddemann und Martin Schmeisser haben weitere Beiträge dazu geleistet.

Abgerundet wird der Band in einem letzten Teil von drei Beiträgen, die sich offenbar nicht so recht in die zwei Hauptkapitel einfügen ließen, aber dennoch veröffentlichungswürdig schienen. Der Publizist Gerald Huber lässt sich in einem eher glossenhaften Vortrag über Freimaurerei und Sprache in Bayern aus; Barbara Stambolis, beschäftigt sich mit Eugen Diederichs Verbindung zu „Freimaurerei und Jugendbewegung“ und Bodo Dannhöfer legt eine Quellenuntersuchung zu den Protokollen der Loge „Baldur“ in Hannover zur Zeit des Ersten Weltkrieges vor. K. S.

Eine Reise nach innen

Dieter Hönig

Testament eines Freimaurers



Verlag Delta X, Wien 2019,
ISBN 978-3-7408-0200-4
256 Seiten, Softcover
10,90 EUR

Das Buch ist eine Reise nach innen und dies im doppelten Sinn, in das Innenleben des Wiener Freimaurers Dieter Hönig. Eng verbunden damit in das Innere der Freimaurerei, so wie der Autor sie seit 21 Jahren erlebt. Viele Freimaurerbücher sind so etwas wie klassische Lehrbücher: über die Ideen der Freimaurerei, ihre Anliegen, ihre organisatorischen Strukturen und

ihre Geschichte.

Dieses Buch ist anders. Zwar lernt man durchaus viel über die Freimaurerei, aber kein Lehrbuch, sondern vielmehr ein Lebensbuch, ein autobiographisches Buch. Man erfährt, wie Dieter Hönig die Freimaurerei in ihrem Inneren wahrnimmt, wie die freimaurerischen Ideen aus seiner Sicht gelebt werden, wie verschieden die Brüder ticken, welche Erfahrungen er gemacht hat: viele gute, aber auch weniger gute. „Es menscht auch bei uns“, habe ihm ein Freimaurer noch vor seiner Aufnahme gesagt. Aber – und das ist wichtig: Hönig schildert all sein Erleben letztlich mit großer Sympathie und Dankbarkeit für seine Brüder. Am kritischsten geht er mit sich selbst um, er schont sich ganz und gar nicht. Chapeau!

„Was ist dir am wichtigsten in deinem Buch“, fragte ich den Autor am Telefon. Antwort: „Dort wo es beginnt, ernst zu werden.“ Damit meint er nach den Anfangskapiteln über die durchaus unterhaltsame „Verwirrung des Suchenden“ das tiefe Erlebnis seiner Aufnahme, gefolgt von den symbolischen Lehr- und Wanderjahren; dann das immer bessere Begreifen des Wesens der Freimaurerei und ganz besonders auch das Kennenlernen vieler anderer Brüder; nicht zu vergessen die für die Freimaurerei konstitutive Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit. Seine ursprüngliche Vorstellung, eine Freimaurerloge sei bloß so etwas wie ein „Nette-Leit-Verein“ verblasste immer mehr und machte der Erkenntnis Platz, dass die Begegnung mit den Brüdern im wöchentlichen Ritual und darüber hinaus zu einer anhaltenden und tiefen Lebenserfahrung führen kann: mit viel persönlichem Gewinn, aber immer auch mit Auf und Ab.

Gerade bei einem so persönlichen Buch bleibt noch die Frage: Wer ist dieser Dieter Hönig? Ein Wiener, zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung 74 Jahre alt, seit 1998 Freimaurer in der Loge „Logos“ in Wien. Beruflich war er viele Jahre Opernsänger, ein Bariton; den lustigen Papageno in der „Zauberflöte“ hat er oft gesungen. Seit einiger Zeit arbeitet er als freiberuflicher Wissenschaftsjournalist bei der Wiener Wochenzeitung „Falter“. Rudi Nagiller-Rabe

Gleichheit ohne Frauen?

Guntram B. Seidler

Die Orden und Logen der Frauen



druck-zuck, Halle (Saale), 2019
ISBN 978-3-940744-96-8
170 Seiten, Softcover
19,90 EUR

Der Hallenser Freimaurerforscher Guntram B. Seidler ist einer der produktivsten Autoren von quellenkundlichen Untersuchungen. Und man muss konstatieren: Er hat ein gutes Gespür für absolut wichtige und äußerst spannende Untersuchungsfelder. 2016 war als Sonderveröffentlichung der Forschungsloge

Quatuor Coronati seine umfangreiche Quellenstudie zum Thema „Die Juden in den deutschen Logen“ unter Einbindung der B'nai B'rith erschienen und ist heute das wichtigste Nachschlagewerk zum Thema. In seinem Buch „Die Brüder und ihre Schwestern“ aus dem Jahr 2018 nahm er sich vor allem der Rolle der Ehefrauen und Partnerinnen und ihrer Stellung innerhalb der Freimaurerei an. Jetzt hat er sein – vor etlichen Jahren schon einmal im Selbstverlag erschienen – Werk „Die Orden und Logen der Frauen“ in einer erweiterten und überarbeiteten Fassung neu herausgegeben. Darin wird die Geschichte der femininen Freimaurerei, angefangen bei den Salongesellschaften, über die französische Adoptionsmaurerei bis zu den „freien Frauen von gutem Ruf“ in den heutigen Frauenlogen, anhand der – oft eher dünnen – Quellenlage beschrieben. Dabei werden sie auch in ihren zeitlichen Kontext eingeordnet. Auch die Schwesternverbände des Odd-Fellow- und des B'nai-Brith-Ordens streift der Autor in seinen Darlegungen, genauso wie die Entwicklung der gemischtgeschlechtlichen Logen.

Ein wichtiges Buch hat Br. Guntram B. Seidler vorgelegt. Vor allem vor dem Hintergrund, mit welcher fadenscheinigen und aus Urzeiten stammenden Begründungen die feminine Freimaurerei bis heute von Teilen der sich als „regulär“ begreifenden Freimaurerei als unzulässig betrachtet wird. Obwohl der in den „Alten Pflichten“ geforderte Ausschluss der Frauen schon von Beginn an innerhalb und außerhalb der Freimaurerloge für Unmut und Kritik sorgte. Schnell wird bei der Lektüre klar, dass die Nichtanerkennung der femininen Freimaurerei im Grunde vor allem der Aufrechterhaltung von Herrschaft dient und der masonischen Grundforderung der Gleichheit widerspricht.

Guntram B. Seidlers Schrift „Die Orden und Logen der Frauen“ ist demnach nicht nur ein quellenkundliches Werk, das mit großer Akribie den historischen Weg der Freimaurerinnen aufzeigt, sondern es ist auch ein aufklärerisches Buch im besten Sinne. K. S.



<https://freimaurerei.de/eine-reise-nach-innen-testament-eines-freimaurers/>

PAPAS
FLIESEN NATURSTEINE
Planung · Produktion · Verkauf · Ausführung

gegründet Br. Johannes Papaioannau

 1965

Papas Fliesen und Natursteine Ltd.
Immenburgstraße 31 · 53121 Bonn
Tel.: 0228 / 969448-0 · www.papas.de
Fax: 0228 / 969 448-44 · info@papas.de

KIRCHNER TREPPENLIFT
damit es aufwärts geht

KIRCHNER TREPPENLIFT GmbH
Reichenberger Straße 40a Tel.: +49 521-941 9300
33605 Bielefeld / Germany Fax: +49 521-941 93018

Stuhllift · Plattformlift · Senkrechtlift
Br.: Ulrich Kirchner
www.kirchner-treppenlift.de

ALLIANZ GLOBAL INVESTORS

Lass Dein Vermögen aktiv verwalten – von erfahrenen Experten für Geldanlagen. Anlageberatung, Investmentfonds, Versicherungen. Jetzt unverbindlich informieren.

Investieren birgt Risiken.

Bruder ROMANUS LÜKE
Hauptvertretung der Allianz
Mobil (WhatsApp) 0160.966 966 91
Festnetz 0 22 02.966 99 30
romanus.lueke@allianz.de

Allianz 

ELEUSIS
Zeitschrift zur Kultur aus freimaurerischer Geisteshaltung

Aus dem Inhalt Heft 1/2020 • 75. Jahrgang
Künstliche Intelligenz und Mensch – Zusammen unschlagbar
Homo Digitalis und Freimaurerei – Ist Analog das neue Bio?
Das Grundgesetz – Nur das Gesetz kann uns Freiheit geben
Die Schule der Stoa – Freimaurer des Hellenismus?
Menschenrechte und Tugenden in der Antike
Vom rauen Stein zum Transhumanismus
Digitaler Humanismus in der Welt 4.0

Jahresabonnement (4 Ausgaben)
20 € Inland / 24 € Ausland
Probeheft kostenlos bei:
Oberster Rat für Deutschland der
Freimaurer des AASR
Postfach 151030, 10672 Berlin
Tel: +49 30 86 00 88 53
E-Mail: ord@asr.net
www.asr.net

Buch der Suche

Ein Muss für den modernen
Freimaurer auf Reisen.
Ein ganzes Maurerleben in
einem eigenen Tagebuch.

 Auch auf
Englisch
erhältlich!

www.buch-der-suche.de
info@buch-der-suche.de

SCHMUCK - REGALIA
TEXTILIEN - KAPOHEN - GLÄSER
SIEGEL - LOGENTENSILIEN
LITERATUR - KUNST
INDIVIDUELLE GRAVUREN
& BESTICKUNGEN
LOGENBIJOUX & LOGENRINGS
INDIVIDUELLE LOGENTEPPICHE

www.freimaurer-templer.de
Markus Honerkamp
Friedrichsstr. 18 - 34117 Kassel

 **NIEDERALT GmbH & Co. KG**
Gebäudemanagement
Facility Services
Ihr Partner für Gewerbe-
und Wohnimmobilien.
grosche@niederalt-gmbh.de
Tel.: 089 326 30 22 33

Anzeigen:
Br. **Uwe Muchow**
C/O **Balficum-Verlag**
Hochtorstraße 19
23730 Neustadt in Holstein

Tel.: 0 45 61-51 70 0
Fax: 0 45 61-51 70 5 11
anzeigen.humanitaet@freimaurerei.de
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 8
vom 1.7.2018

Text-Profi
verfasst oder redigiert
Reden, Artikel, Texte
20 Jahre Erfahrung
Text-Profi@email.de

 **Alarmempfangsstelle**
der Bavaria Werksschutz GmbH

Ihr Partner für mehr Sicherheit
und Lebensqualität **VdS**



Weitere Informationen erhalten Sie unter
www.alarmempfangsstelle.de

116.
**Freimaurerische
Akademie
des A.:A.:S.:R.:**

**vom 4. bis
6. September 2020**

in der Musikschule
Johann Nepomuk Hummel
Karl-Liebknecht-Straße 1,
99423 Weimar

**Generalthema:
„Freimaurerische
Bildung und
Werte in einer
digitalisierten
Welt“**

Zur Akademie sind auch
Br. Meister herzlich
eingeladen,
die dem A.:A.:S.:R.:
nicht angehören!

**Anmeldeschluss:
12. Juli 2020**

Weitere Informationen bei:
**Oberster Rat für
Deutschland Kanzlei**
Telefon: +49 (0)30 86008853
E-Mail: ord@asr.net
www.asr.net

Auf den Punkt gebracht

Br. Karl Anton stellt am Berliner Fernsehturm aus



Mit leuchtenden Farben lotet Br. Karl Anton so die gestalterischen Möglichkeiten mit und über den Punkt sozusagen „pointiert“ aus. Zunächst entsteht mit einem japanischen Tuschpinsel ein Punkt auf weißer Leinwand, von dem aus sich die Idee, die Farbigkeit, die Motive über die Leinwand entwickeln. Das Gemälde mit dem Titel „Freundschaft“ (2019) findet sich auf dem Umschlag dieser Ausgabe der „Humanität“.

Br. Karl Anton wurde 1953 im sachsen-anhaltischen Staßfurt geboren. Er studierte ab 1977 in Dresden und Berlin und ist als freischaffender Maler und Schriftsteller in Leipzig tätig. Seit 2003 leitet er Projekte mit Kindern psychisch erkrankter Eltern, arbeitet künstlerisch mit Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen und Kindern aus sozialen Randgruppen. Br. Karl Anton ist Mitglied der Loge „Minerva zu den drei Palmen“ in Leipzig und seit drei Jahren 1. Aufseher der Bauhütte.

Noch bis zum 23. März 2020 ist die Ausstellung mit Bildern des Künstlers Karl Anton in der Rotunde des Berliner Fernsehturms am Alexanderplatz zu sehen. Unter dem Titel „Auf den Punkt gebracht“ zeigt der Bruder aus Leipzig seine Malereien.

Darin arrangiert er die unterschiedlichen Erscheinungen des Punktes. Ein Punkt ist immer ein Anfang. Zwischen zwei Punkten erstreckt sich eine Linie, drei Punkte ergeben eine Fläche und vier Punkte bilden einen Raum.

Fundstück

Freimaurer-Kleinode erzielen Höchstpreise bei „Bares für Rares“



„Bares für Rares“-Moderator Horst Lichter findet Freimaurer-Kleinode prima.
Foto: © ZDF/
Frank Hempel

Es scheint eine Art pawlow-scher Reflex: Sobald in der beliebten ZDF-Trödelmarkt-Sendung „Bares für Rares“ mit dem schnauzbärtigen Hobbykoch Horst Lichter jemand ein Fundstück mit dem Etikett „Freimaurer“ hereinbringt, läuft dem Moderator, den Experten und den Trödelhändlern das Wasser im Mund zusammen.

Schon häufiger waren in der Vergangenheit freimaurerische Kleinodien zu versteigern: Ein Bruder veräußerte Trinkgläser, sogenannte Kanonen, und jemand anderes brachte gar eine Adlerskulptur, die dank des großzügigen Entdeckers wieder zu ihrem ursprünglichen Besitzer ins Logenhaus zurückkehren durfte. Unentgeltlich!

Am 21. Januar nun brachte ein Verkäufer einen Bierkrug mit, auf dessen Blechdeckel Winkelmaß und Zirkel eingraviert waren. Dem Experten nach ein brüderliches Geschenk aus den 20er, 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts mit einem Sammlerwert von allenfalls 120 Euro. Beim Zauberwort „Freimaurer!“ bekamen die vier Antiquitätenhändler jedoch sofort leuchtende Augen und überboten sich rasch. Stolze 420 Euro erhielt der Verkäufer am Ende für den – ganz unter uns – doch eher einfach gehaltenen Bierkrug. Ähnliche Stücke gelten unter Trödlern sonst eher als Ladenhüter.

Bereits tags darauf brachte ein anderer Verkäufer gar ein mutmaßliches Logenfenster zum Verkauf. Darauf das „Allsehende Auge“ und das Zunftzeichen der Maurer. Ob es tatsächlich einmal zu einem Logenhaus gehörte, ist durchaus im Rahmen des Möglichen, aber nicht geklärt. Die Experten und Händler hielten es jedoch für erwiesen und so ging das – wirklich unabhängig von der Provenienz sehr schöne antike Stück – für 700 Euro über den Händlertresen.

Merke: wo echte oder vermeintliche Freimaurersymbole drauf sind, da ist durchaus Reibach zu erwarten.

Die Königliche Kunst ist eben eine wertvolle Angelegenheit. Die entsprechenden Sendungen „Bares für Rares“ sind noch bis Mitte April in der ZDF-Mediathek zu finden.



Karl Anton
"Freundschaft"
Tusche auf Leinwand
200 x 100 cm
2019